



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: N. Hilscher.

Mit dem dritten November c. beginnt wiederum ein neuer Lehrkursus an der Königl. Akademie des Landbaues zu Möglin, welcher am letzten August 1846 geschlossen wird. Möglin den 22. August 1845.

Die Direction der Königl. Akademie des Landbaues. (gez.) A. P. Thaer.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß: daß in der im Lokale der kleinen Waage am Ringe befindlichen Gewerbesteuer-Kasse vom 1sten bis incl. 8. October d. J., mit Ausschluß des Sonntags, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, die Zinsen der hiesigen Bankgerechtigkeits-Obligationen für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis c., in Gemäßheit der Bekanntmachung der hiesigen Königlichen Regierung vom 2. Juli 1833, zu zwei Dritttheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Procent aber unverzinsliche Zinscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als zwei Bankgerechtigkeits-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß derselben mit folgenden Rubriken:

- a) Nr. der Obligation nach der Reihenfolge,
- b) Kapitals-Betrag,
- c) Anzahl der Zins-Termine,
- d) Betrag der Zinsen und zwar:

- 1) baar zu 3 pCt.,
- 2) in unverzinslichen Zinscheinen zu 1 1/2 pCt.

bei der Zinsenerhebung beizubringen, indem nur gegen Ueberreichung solcher gehörig ausgefüllter Verzeichnisse die Zinszahlung erfolgen wird.

Die bis zum 8. Oct. d. J. einschließlic nicht eingehobenen Zinsen, können erst im nächsten Zins-Termine in Empfang genommen werden.

Breslau den 9. Sept. 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Berliner Briefe (Schneer's Schrift über die Zustände der arbeitenden Klassen in Breslau, Bedürfnis einer deutschen Bank). Aus Münster, Posen, Königsberg und Danzig. — Schreiben aus Dresden (die Kammer), Stuttgart, Mainz (Willkür gegen Bürger) und Ulm. — Schreiben aus Wien (österreich. Verhältnisse). — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus der Schweiz. — Aus Stockholm.

Inland.

Berlin, 16. September. — Sr. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, ist nach Thale von hier abgegangen.

Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Regierungsrath Schmidt zu Stettin die Anlegung des von des Königs von Schweden Maj. ihm verliehenen Ritterkreuzes des Wasa-Ordens; so wie dem Geheimen Bergrath Steinbeck zu Brieg des ihm verliehenen Ritterkreuzes des herzoglich anhaltischen Gesamt-Ordens Albrecht des Bären zu gestatten.

** Berlin, 15. Septbr. — Die von Herrn A. Schneer veröffentlichte Schrift „über die Zustände der arbeitenden Klassen in Breslau“ wird hoffentlich auch in andern größern Städten zur Nachfolge anreizen; denn auf diese Weise kann wenigstens die theoretische Seite der Aufgabe erreicht werden, welche sich die Vereine für das Wohl der arbeitenden Klassen gestellt hatten. Sind aber einmal die Uebelstände unserer sozialen Verhältnisse so allseitig wie möglich und so aktengemäß, wie es theilweise in der vorliegenden Schrift geschieht, statistisch festgestellt, dann wird die Nothwendigkeit einer Abhilfe von selbst einleuchten und es werden auch die praktischen Mittel zur Anwendung kommen müssen, deren Handhabung vielleicht nur ein unbegründetes Mißtrauen jenen Vereinen nicht gestatten wollte. Es gilt als unbestreitbarer Grundsatz, daß die gründliche Kenntniß ei-

nes Uebels jedem Versuche seiner Heilung vorgehen müsse; deshalb man es nur ein Zeichen von wohlgegründeter Einsicht, als die zu Anfang dieses Jahres beabsichtigten Vereine, deren Wirksamkeit an keiner andern Schwierigkeit gescheitert ist, als an der Genehmigung der Behörden, an die Spitze ihrer Thätigkeit die Ergründung der vorhandenen Uebelstände setzen wollten; und nur der Witz des Unverstandes konnte sich darüber ergießen und die vermeintliche Weisheit altkluger Kinder damit prahlen, daß dies ein unnützes Bemühen wäre, weil diese Uebelstände längst bekannt seien. Allerdings haben wir eine allgemeine Vorstellung von den Leiden der Zeit, so weit Jeder damit etwa in Berührung kommt; auch besitzen wir offizielle Angaben über diese oder jene Seite der Nothzustände, die aber nur zu oft, wie die Erfahrung gelehrt hat, sich an der Oberfläche der Zustände hinbewegen und von dem innern Wesen der Dinge kaum eine Ahnung haben. Es bedarf wahrlich hier keines Beweises, daß überhaupt die durch statistische Kenntnisse fortgesetzte Controle unserer allgemeinen Verhältnisse die schwächste Seite im Staats-Mechanismus ist. Was haben wir in dieser Beziehung den unausgesetzten Bemühungen und erfolgreichen Resultaten auf dem Gebiete der Statistik der Nachbarländer, wie Frankreich, England und selbst Oesterreich entgegenzustellen? Wir haben ein statistisches Bureau, das den Staatszwecken dienen soll, von dessen Wirksamkeit aber das Volk auch nicht den geringsten Einfluß auf seine vielgestalteten Verhältnisse verspürt. Durch das Einsetzungs-Patent unsers Handels-Amtes, das nunmehr das erste Jahr seines Bestehens hinter sich hat, ist jenes statistische Bureau mit diesem verbunden worden; darüber bestimmt der § 10 „das statistische Bureau wird mit dem Handelsamt verbunden, und als eine besondere Abtheilung desselben, unter der oberen Leitung des Präsidenten des Handelsamtes, von einem eigenen Director verwaltet. Die Bestimmung des statistischen Bureau's bleibt übrigens unverändert, und soll dasselbe den allgemeinen statistischen Zwecken auch ferner in der bisherigen Ausdehnung dienen. Der Präsident hat aber dahin zu wirken, daß die bei diesem Bureau gesammelten Materialien für Kenntniß der Handels- und Gewerbsverhältnisse nutzbarer werden.“ In dieser letzten Bestimmung ist doch gewiß ausgesprochen, daß bisher nicht der gehörige Nutzen aus dem statistischen Material für die Handels- und Gewerbsverhältnisse gezogen worden ist. Wie mag es sich nun aber mit dem vorhandenen Material über die Zustände der arbeitenden Klassen verhalten? Wir zweifeln daran, daß solches überhaupt in der Ausdehnung vorhanden ist, wie man es als Grundlage zur Beurtheilung unserer Gesamtzustände gebraucht, um zugleich darauf die Mittel der Abhilfe von Nothzuständen zu basiren. Wie mangelhaft überhaupt die statistischen Angaben bei uns in Beziehung auf die wichtigsten und tief in die sozialen und staatsökonomischen Fragen eingreifenden Verhältnisse sind, davon hat uns noch kürzlich derselbe Verfasser der erwähnten Schrift den Beweis geliefert in seiner Abhandlung über die Disintegrationsfrage in Preußen, indem es sich darin nämlich herausstellte, daß selbst in dem General-Tableau der von den Regierungen gelieferten Nachrichten über die ländlichen Besitzverhältnisse die entsprechenden Angaben von mehreren Regierungsbezirken gänzlich fehlten. Die Frage über die Bodenheilung steht aber in nächster Beziehung zu dem Wohl und Wehe eines Volkes, und somit auch zu der Lage der arbeitenden Klassen in den Städten.

** Berlin, 15. Sept. — Ueber „das Bedürfnis einer deutschen Bank in volkswirtschaftlicher Beziehung“ ist in diesen Tagen hier eine Broschüre erschienen, welche zunächst durch die vor einiger Zeit bekannt gewordene offizielle Warnung unserer Regierung gegen die zu gründende deutsche Bank veranlaßt worden ist. Die Beweisführung der Nothwendigkeit einer solchen Bank geht in der erwähnten Schrift von der Behauptung aus: „Es genügt bei der eingetretenen Entwicklungsphase aller Verhältnisse der öffentlichen Meinung nicht länger, daß die Finanzen der einzelnen deutschen Staaten wohl geordnet sind, sondern Deutschland als solches bedarf zu seiner einheitlichen Erstarbung nach Innen und Außen eines festen Nationalkredits, gleichsam eines zweiten Zollverbands. Dieser kann nur hervorgerufen werden durch

einen auf kaufmännische Intelligenz und Privatvermögen basirten, über alle Gauen des Vaterlandes verzweigten Bank-Organismus, und diesen zu schaffen müssen sich Regierungen und Volk redlich vereinigen und energisch zusammenwirken. Beides wird geschehen, sobald man die Wichtigkeit der Frage mit ihren Gesamtsfolgen von allen Seiten beleuchtet und erkannt hat.“ Dies ist gleichsam das Thema, über welches uns diese Schrift einen kenntnißreichen, mit Ueberzeugung geschriebenen und deshalb wieder Ueberzeugung weckenden Commentar liefert. Ueber die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit eines Unternehmens, wie das projectirte ist, kann wohl kein kundiger Mann in Zweifel sein; die Geschichte des Handels und der Industrie seit Jahrhunderten und in den verschiedensten Culturländern giebt darüber Aufschluß und Belehrung. Es kommt hier zunächst auf die Grundlagen des Unternehmens und die Art und Weise seiner Ausführung an. Was darüber zur weitem Kenntniß gelangt ist, so sprechen auch die bisherigen Einleitungen und Vorbereitungen für einen günstigen Erfolg und wir sehen in der That nicht ab, wie unsere Verwaltung, wenn sie dieses Unternehmen nicht zu fördern gesonnen sein sollte, denselben unübersteigliche Hindernisse oder Schwierigkeiten bereiten könnte. Denn wäre z. B. diesem Institut verweigert, Filialbanken innerhalb des preussischen Staats zu errichten, woran wir nach Lage der Verhältnisse kaum glauben möchten, so könnten dadurch die Nachteile, welche den einheimischen Interessen bereitet werden, leicht größer sein, als welche man dem im übrigen Deutschland sich ausbreitenden Institut zufügte. Das Unternehmen ist, wie bekannt, für Dessau concessionirt; das dafür bestimmte Actienkapital lautet anfänglich auf 100 Millionen Thaler, eine Summe, die, wie die vorliegende Schrift bemerkt, in Bezug auf Dessau groß, im Verhältnis zu Deutschland sehr mäßig erscheint. Man hat später das Grundkapital des Unternehmens auf 15 Mill. Thaler herabgesetzt, eine allerdings dem großen Plane nicht angemessene Summe; doch muß erwartet werden, daß dasselbe bei der wohl sicher zu erwartenden Ausdehnung der Geschäfte entsprechend erhöhte werden dürfte. Jenes Grundkapital soll in Actien à 500 Rtl. zerfallen. Sobald 3 Millionen gezeichnet sind und davon 1 pCt., also 30000 Rthlr. eingezahlt sind, tritt das Unternehmen ins Leben. In unserer Stadt interessieren sich dafür die angesehensten Banquierhäuser, wie z. B. Schickler und Magnus, so daß weder an der ersten Absicht, es durchzuführen, noch an dem Gelingen desselben gezweifelt werden darf. Es ist ein von allen Finanziers anerkannter Grundsatz, daß Privatbanken, wenn sie gehörig fundirt, tüchtig verwaltet und von der Staatsgewalt controlirt sind, ohne daß die letztere sich anmaßt, sie zu ihren Zwecken zu benutzen, unter allen Umständen mehr Vertrauen als Staatsbanken verdienen. Die Begründung dieses Vorzugs wird in der angezeigten Broschüre nach allen Seiten hin ausgeführt. Daß ein Verbot der von der deutschen Bank auszugehenden Noten preussischer Seite möglich sei, muß in Abrede gestellt werden, weil dadurch die Prinzipien des Zollvereins gefährdet und derselbe von seiner Basis verrückt würde; denn in §. 10 der allgemeinen Bestimmungen über denselben heißt es: „Mit Ländern, die sich mit dem Staate zu einem allgemeinen Zollsysteme verbunden haben, besteht ein unbeschränkter und der Regel nach völlig abgabenfreier Verkehr, wie unter den einzelnen Theilen des eigenen Staatsgebiets.“ Das Einzige, worauf die deutsche Bank etwa verzichten müßte, wäre die Annahme ihrer Noten bei den preuss. Staatskassen, was aber von keinem wesentlichen Nachtheile für sie sein würde. Die verschiedenen Rubriken, nach welchen in der vorliegenden Schrift der Gegenstand besprochen wird, sind 1) die Zeitverhältnisse, 2) Natur und Zweck der Banken, 3) Banknoten, 4) Parallele zwischen Actien-, Privat- und Staatsbanken. Vorzug der ersten. 5) Das schottische Banksystem und seine Wirkungen. 6) Sitz der Bank. Wir sind der Ansicht, daß diese Schrift die dem Unternehmen entgegen stehenden Vorurtheile, falls sie noch heilbar sind, curiren und beseitigen wird.

(N. N.) Die Behinderungen der Zusammenkünfte von protestantischen Lichtfreunden werden in allen Provinzen consequent durchgeführt und man soll fest entschlossen sein, die Rechte der evangel. Landeskirche auf-

recht zu erhalten. Die Bischöfe Eylert und Dräseke sind mit der Ausarbeitung einer größeren Denkschrift beschäftigt, worin sie manche, ihnen in Folge ihrer bekannten Erklärungen gemachte Vorwürfe zurückweisen. In Königsberg denken die Lichtfreunde ernstlich daran, ihren Austritt aus der evangel. Kirche zu bewerkstelligen, und eine neue Sekte zu bilden. Die an den dortigen Polizei-Präsidenten Abegg geknüpften Gerüchte bestätigen sich nicht; Herr Abegg bekennt sich im Ganzen zu den Prinzipien des Hrn. Schön.

Münster, 14. Sept. — Unser heutiger Westphäl. Merkur enthält endlich eine ausführliche Erklärung des Landtags-Marschalls des S. Westphäl. Provinzial-Landtags, Grafen v. Landsberg-Gemen, aus welcher die entwickelten Ursachen, weshalb die Veröffentlichung der Landtags-Verhandlungen unterbrochen wurde, zu entnehmen sind. Sie reduciren sich kurz darauf, daß hinsichtlich der Veröffentlichung der 18ten Plenarsitzung, worin insbesondere mehrere Anträge wegen Einführung einer reichständischen Verfassung ihre Erledigung fanden, *) keine Einigung zu erzielen war zwischen dem mit den Zeitungsberichten beauftragten Abg. und dem Urheber des Hauptantrags (ritterschaftl. Abg.) einer- und dem Landtags-Commissar und Landtagsmarschall andererseits. Der Erstgenannte wünschte entweder einen ganz ausführlichen Bericht, oder eine ganz kurze Anzeige. Die Letztgenannten hielten den einen wie den andern bedenklich und bestanden auf bloße Weglassung gewisser Stellen. Eine Verständigung war durch die langwierige Correspondenz zwischen dem K. Landtags-Marschall und dem Zeitungsberichtersteller nicht herbeizuführen, daher schließt die Erklärung des Erstern mit dem Wunsche: „daß der verehrte Herr Verfasser der Zeitungsberichte sich baldigst nach Münster begeben möchte, um auf diese Weise die in Aussicht gestellte Vereinigung und damit zugleich die Fortsetzung der Veröffentlichung der Zeitungsartikel über die Landtagsverhandlungen wo möglich zu veranlassen.“

Posen, 1. Sept. (A. Z.) Die Befestigung unserer Stadt schreitet mit Riesenschritten vorwärts, in diesem Jahre ist ein neu hinzugekommenes Fort von zwei Compagnien des fünften Reservebataillons bezogen worden; die überaus starken Mauern desselben sind aber noch so feucht, daß beinahe die Hälfte der Mannschaft sich in Folge dessen im Lazareth befindet. Die Feuchtigkeit ist so bedeutend, daß z. B. Kochsalz, welches man dort stehen läßt, in wenig Stunden flüssig wird. — Vor einigen Tagen befand sich hier eine griechisch-unirte Basilianer-Nonne aus Minsk in Russisch-Litthauen, die, ihrer Aussage nach, aus folgenden Gründen zur Flucht sich genöthigt sah. Der ehemals griechisch-unirte Bischof von Minsk, Namens Simlasko, war zur disunirten Kirche übergegangen und wollte auch die dortigen Basilianer-Nonnen zu diesem Schritte bewegen, da er aber bei ihnen Widerstand fand, ließ er sie die unglaublichsten Martern erdulden und zu zweien in Ketten geschmiedet nach Polock treiben; nur mit einer, welche aus einer vornehmen Familie entsprossen und mit einflussreichen Personen des Reichs verwandt war, glaubte er glimpflicher verfahren zu müssen, obgleich auch sie noch hier Spuren von Mißhandlung an sich getragen haben soll. Dieser ist es nun gelungen zu entkommen, und hierher zu gelangen, wo sie mit Unterstützung zu ihrer Reise nach Frankreich versehen worden ist, da dort schon von früher her sich Mitglieder ihres Ordens befinden sollen.

Königsberg, 10. Sept. (D. A. Z.) Die Auflösung der Gesellschaft der protestantischen Freunde bewegt noch fortwährend die Gemüther und man giebt sich noch immer der Hoffnung hin, daß unsere Regie-

rung später, in vielleicht einige Modificationen in Betreff des strengen Erlasses eintreten lassen wird, da die darauf zielende Allerhöchste Cabinetsordre bis jetzt noch nicht publicirt worden ist.

Danzig, 10. Sept. (Kön. Z.) Auch in unserer Stadt, welche sich bisher den Impulsen der Gegenwart unter allen größern Städten der Monarchie am hartnäckigsten verschloß und dazu bestimmte schien, die gute alte Zeit (zur Nachahmung oder zur Warnung?) anschaulich darzustellen, zeigen sich die ersten Vorboten eines neuen Geistes. Wir haben wenigstens seit dem Januar d. J. eine Kritik unserer städtischen Zustände und zwar eine leidenschaftlose, umsichtige, auf dem Boden des Gesetzes fußende und dem vorhandenen Schlechten stets das gesellige Gute entgegenhaltende Kritik, in der kleinen Monatschrift: Danziger Bürgerblatt. Das stehende Gewässer unseres öffentlichen Lebens ist durch dieses Blatt in eine heilkräftige Bewegung gebracht.

Deutschland.

Dresden, 14. September. (Spen. Z.) Sonderbarer Weise haben sich die sächsischen Minister der in allen constitutionellen Ländern, selbst in Bayern, üblichen Gewohnheit, eine Antwort der Stände auf die Thronrede entgegenzunehmen, beharrlich widersetzt und so ist der Landtag zerkürr ohne dies parlamentarische Vorspiel eröffnet worden. Die eigentliche tödtliche Salve bei den Vorfällen des 12. August ist nicht von dem Hauptcorps erfolgt, sondern von einem Detachement von 25 Mann, das sich isolirt befand und von einem Lieutenant befehligt wurde. So viel ist jetzt zur Erklärung des vielbesprochenen Kreuzfeuers als Thatsache constatirt: das große, vor dem Hotel aufgestellte Bataillon hat in die Luft geseuert, das kleine aber mitten unter die Menschen hinein, welche ihrer ganzen Stellung nach nur Zuschauer waren.

Stuttgart, 11. September. (S. M.) Die Gründe, warum das Ministerium des Innern den kath. Dissidenten die Leonhardskirche zur Abhaltung eines Gottesdienstes verweigert, sollen darin bestehen, daß die öffentliche Religionsübung nach allgemein bekannten, durch die Bestimmungen der Verfassungsurkunde bekräftigten Grundsätzen des Staatskirchenrechts nur einer von dem Staate anerkannten Kirchengenossenschaft zustehe, eine solche Anerkennung der katholischen Dissidenten in Württemberg aber zur Zeit noch nicht erfolgt sei und ihnen hiernach für jetzt bloß das Recht zustehe, ihr religiöses Bedürfnis durch Andachtsübungen unter sich zu befriedigen, mit welchem Stand der Verhältnisse die Abhaltung eines öffentlichen Gottesdienstes in einer evangelischen Stadtkirche zu Stuttgart, wie ihn die Dissidenten wünschen, ohne daß dieser Wunsch auch nur durch ein auf die Anzahl der Genossen ihres Glaubens, welche sich hier versammeln wollen, begründetes Raumbedürfnis unterstützt wäre, in offenem Widerstreit stünde.

Mainz, 11. Sept. (Köln. Z.) Daß trotz der geschärften Befehle der höheren Militärbehörden immer noch von Zeit zu Zeit theils Unterofficiere, theils Gemeine der Bundesbesatzung sich beikommen lassen, diese Befehle zu überschreiten und sich Willkür gegen die Bürger zu erlauben, davon haben wir so eben wieder einen Beweis erhalten. Vom Anfang Mai bis Ende September werden die Thore unserer Bundesfestung erst um 12 Uhr geschlossen, so daß vor dieser Zeit Jeder ohne Thorpaß, auch wenn die Thore geblendet sind, zu Fuß, zu Roß und zu Wagen einpassiren kann. Jährlich im Mai wird dies vom Gouvernement der Bundesfestung bekannt gemacht, so daß sich am allerwenigsten die Militärpersonen mit Unkenntniß dieser Verordnung entschuldigen können. Nichts desto weniger erlaubte sich gestern Abends um 10 Uhr der am Münstertore die Wache

habende österreichische Unterofficier, einem hiesigen angesehenen Bürger, Hrn. K., der mit eigenem Wagen von der Jagd zurückkehrte, in höchst ungebührlicher Weise den Eintritt in die Stadt zu verwehren, drohte sogar mit Arretiren und ließ sich durch den vom ersten Thore herbeigerufenen Examinator, einen Civilbeamten, nicht nur nicht über sein Unrecht belehren, sondern erklärte, er sei mehr als jeder Bürger von Mainz und werde den Hrn. K. nur einlassen, wenn er ihm gute Worte gebe. Hrn. K. blieb nichts übrig, als zu Fuß in die Stadt zu gehen und seinem Kutscher die Weisung zu geben, vor dem Thore zu bleiben. Dieser konnte zwar später, als andere Wagen gegen 11 Uhr in die Stadt fuhren, das Thor passiren, nicht aber, ohne von dem betreffenden Unterofficier noch einmal aufgefordert zu sein, sich aufs Bitten zu verlegen, wozu sich derselbe aber nicht verstand. Hr. K. hat natürlich heute bei der betreffenden Civilbehörde gleich Schritte gethan, um sich Genugthuung für diese Ungebührlichkeit zu verschaffen.

Ulm, 11. Septbr. (S. Z.) Heute lief folgendes Schreiben an den deutsch-kath. Pf. Würmle ein, das bereits der Gemeinde mitgetheilt wurde: „Verehrter Freund! So soll mein erstes Wort an Sie sein, denn wir müssen Freunde sein. Ihren freundlichen Brief habe ich erhalten und mein Entschluß steht fest, nach Schwaben zu kommen. Den 15. Sept. bin ich in Stuttgart, dort werden wir uns treffen und die Reiseroute bestimmen. Ich freue mich recht sehr auf Schwaben, das so viele Aehnlichkeit mit Schlessien haben und woher meine Familie stammen soll. Hoffentlich wird die Ernte groß sein. Nur Muth und vorwärts! In brüderlicher Liebe Ihr ergebener Ronge. Breslau, den 5ten Sept. 1845.“

Oesterreich.

Wien, 10. Septbr. — Wer die Widersprüche und Täuschungen unserer Zeiten aufzulösen wüßte, müßte weiser sein als Salomo und so heilig wie Christus. Ob unseren Zeiten ein solcher Messias beschieden sei, steht im dunkelsten Zweifel; gewiß aber ist daß ohne das quos ego! eines gebieterischen Geistes, ohne die Gewalt der höchsten Vernunft und des heiligsten Waispiels die Dämonen welche das Jahrhundert beherrschen, nicht bezwungen werden können. Armuzd der Geist des Guten und Ahriman der des Bösen nach der indischen Mythe, liegen sich mehr als je in den Haaren und Lamenais hat diesen Kampf bei Weitem nicht vollständig geschildert, denn sonst würde er uns gesagt haben wie die Schaaren Ahrimans heute sich geschickt unter die des Armuzd mischen und seine Macht zu verstärken scheinen, indeß sie in der That sie verderben. Der böse Geist Ahriman hat z. B. hier das Fleisch und Brot vertheuert, und der Bürgermeister von Wien ist auf Staatsunkosten nach Paris gereist um die dortigen Verhältnisse der Fleischtheuerung kennen zu lernen. Ob die Regierung nicht besser gethan hätte, die bösen Geister Ahrimans aufzusuchen in der Nähe, statt in Paris, wollen wir nicht untersuchen, so viel steht aber fest, daß die Verhältnisse der Fleischlieferung in Paris keinesweges zu der appetitlichsten und musterhaftesten gehören, da bekanntlich die Abdecker bei dieser Fleischlieferung keine unbedeutende Rolle spielen. Ob die Kultur auch bei uns so weit fortgeschritten, daß die Abdecker Eiskeller zum Betrieb ihres Geschäftes brauchen, ob nicht gegen alle Vertheuerung der Lebensmittel Maßregeln im Geiste Kaiser Joseph's II an der Zeit wären, welche freilich den Taxatoren und Innungen etwas zu buchstäblich zu Leibe ging, ob es noch immer zeitgemäß sei, den Brauern, Fleischern, Bäckern die altberkömmlichen Innungsrechte, welche Joseph aufgehoben hatte, so unumschränkt sicher zu stellen, daß nahe an 400,000 Menschen an gesunder und reichlicher Nahrung nicht so viel genießen können, als bei dem natürlichen Reichthum der Monarchie leicht möglich wäre, ob der Staat einen Gewinn davon hat, wenn statt Hopfen schädliche medizinische Kräuter verbraucht werden, und die Fleischer mit den Visitatoren in freundschaftlichen Beziehungen stehen, darüber beobachten unsere Zeitungen ein tiefes ehrerbietiges Stillschweigen. Es ist sehr zu wünschen, daß die neue Zeitung „die Gegenwart“ welche vom 1. October an erscheinen wird, sich mit solchen menschlichen Dingen ein wenig beschäftigen, wozu indessen wenig Aussichten vorhanden sein dürften, da der Redacteur dieses Journals A. Schuhmacher ein Poet ist und zwar einer von den glücklichsten. Diese praktische Richtung, welche Dr. Groß-Hoffinger im Adler — dessen Concession der Gegenwart zum Grunde liegt — verfolgte, scheiterte bekanntlich schon an Censurhindernissen — möge die Gegenwart glücklicher sein als ihr Vorgänger. Bei dieser Gelegenheit kein merkantiles Eigenthum sind und nicht verkauft werden dürfen und somit die Angabe des Stuttgarter Morgenblattes eine Unwahrheit ist. Es ist hier allgemein bekannt, daß Dr. Groß-Hoffinger sein Journal schon 1840 verkaufen wollte, dazu aber nicht die Erlaubniß erhielt. Doch ist es hier usus — wenn ein Journal eingeht, einem anderen Competenten eine Concession zu ertheilen. — Director

*) Die Abstimmung ergab nämlich 34 Stimmen für und 33 gegen diese Anträge, daher sie wegen Mangels der gesetzlichen erforderlichen Mehrheit zurückgewiesen wurden.

Pokorny hat hier das Theater an der Wien mit wenig Beifall eröffnet, obgleich er außerordentliche Opfer bringt. In religiöser Hinsicht herrscht wenigstens in Wien unter allen Ständen ein krasser Materialismus, welcher mit den ultramontanen Bestrebungen der Neuzeit in einem grellen Contraste steht. Es wäre eine große Aufgabe für die Regierung, ein wenig Religion ins Volk zu bringen, allein es ist sehr unentschieden, ob die Rathschläge der Ultramontanen und die Anstellung des Dr. Hurter, als Reichshistoriograph, die rechten Mittel dazu wären. Die letztere Maßregel, wenn sie sich bestätigen sollte, was jedoch von unserer Politik kaum zu erwarten ist, würde die Intelligenz des Kaiserstaates auf eine bedenkliche Weise alarmiren und hätte außer ihrem gehässigen, noch einen etwas erheiternden Anstrich da Desterreich bekanntlich wohl seit vielen Jahren immer einen gut besoldeten Historiographen aber fast gar keine Geschichte hatte. Hornayr lieferte fast nichts als mittelalterliche Quellenstudien von allerdings großem wissenschaftlichem Werth, Schneller lieferte eigentlich nur politische Abhandlungen im Auslande, welche einseitig im Urtheil waren, obwohl redlich gemeint und freisinnig; seit seinem Abtreten erschien aber über Desterreichs neuere Geschichte kein einziges Werk von Bedeutung, außer der Geschichte Kaiser Josephs II. von Groß-Hoffinger — welche im Auslande erschienen und in Desterreich verboten ist. Dullers Geschichte des Erzherzogs Karl ist nur ein panegyrisches Denkmal, welches der Prinz wohl verdient hat, welches aber über die große Laufbahn des Helden keinen hinlänglichen Aufschluß giebt. Da nichts Anderes zu thun ist, hat Kaltenbäck die österreichischen Mariensagen — das ist die Geschichte der wunderthätigen Muttergottesbilder von allen Couleuren herausgegeben und Schimmer einige bekannte Anekdoten von Kaiser Joseph ebirt. Demungeachtet fehlt es uns nicht so sehr an Talenten, daß Desterreich nöthig hätte, sich seine Geschichtschreiber aus der Schweiz zu verschreiben. — Die Geschichte der Warsdorf zeigt — was das Auslande nicht weiß — nämlich die ungehörliche exekutive Gewalt, welche die niedere Beamten-Kategorie oft gegen das System ausübt und so die Regierung kompromittirt. Religiöse Verfolgung liegt gewiß nicht im Sinne unseres Staatskanzlers, von welchem jede fanatische und Kleinbottige Gemüthsrichtung sehr entfernt ist, wenn er auch von dem Verfall des Katholizismus den Verfall der Religion zu fürchten scheint. In der That muß man gestehen, ist es für die Politik allein eine zu schwere Aufgabe, das rechte Mittel zur Abwehrung mannigfacher Gefahren zu ergründen. — Diese Aufgabe kann von ihr nicht gelöst werden, sie muß deren Lösung der Gesammtintelligenz des Jahrhunderts überlassen, wo die Politik niemals ein Zeitpunkt eintreten kann, wo die Politik so zu sagen der Natur ihren Lauf lassen muß, so ist es der jetzige. Neue Zustände können — von der Politik aus betrachtet — nur in ihrem Keime erstickt werden — nicht aber wenn die Keime schon so stark ausgeschlagen haben wie jetzt. Es ist daher zu erwarten, daß Fürst Metternich seinem bisherigen Systeme den Fortschritt nicht zu unterdrücken, sondern ihm eine nur allmähliche — freilich langsame — Entwicklung zu gestatten, nicht untreu werden und der vernünftigen, geseglichen und von einem religiösen Princip ausgehenden Bewegung kein non plus ultra in den Weg werfen wird, da ja Desterreich der erste kathol. Staat gewesen welcher die Macht der Hierarchie weise beschränkt und in dieser Beschränkung bis auf die neueste Zeit erhalten hat. Männer, welche den Charakter des Fürsten tiefer durchforschen, betrachten seine neueste Stellung in dem religiösen Konflikte als eine äußerst bedrängte von beiden Seiten, da natürlich die einerseits unlängbare Gefahr einer allgemeinen religiösen Anarchie, mit materialistischen Auswüchsen, die Präntionen des anderen Extremes steigern und die Politik schwer beängstigen. Möge der Himmel den Geist der Staatspolitik so erkräftigen, daß sie nicht aus übergroßer Vorsicht Gefahren herbeiführt welche sie vermeiden wollte!

Wien, 7. September. (R. Z.) Es hält immer schwerer, sich die Erlaubniß zur Anschaffung von Erzeugnissen der Tagespresse zu verschaffen. Mehrere Untersuchungen gegen hiesige Literaten, welche der Autorschaft gewisser regelmäßiger Correspondenzen für norddeutsche Blätter bezüchtigt worden waren, sollen nämlich zu keinem wesentlichen Ergebnisse geführt haben, dagegen aber zu dem Beschluß, denjenigen Organen der deutschen Tagespresse, die eine gegen Desterreich feindselige Richtung verfolgen, den Eingang in die Monarchie so streng als nur immer möglich zu wehren.

Frankreich.

Paris, 12. Sept. — Hr. Guizot ist von Eu zurück hier angekommen. Die Zuerkennung der Nordbahn an die Compagnie Rothschild-Hottinguer-Lafitte-Blount und Comp. ist durch königliche Decree vom Schlosse Eu, 10. Septbr., gutgeheißen worden. — Die Bahnlinie nach Lyon soll im November d. J. zur Adjudication kommen. Die Zimmergesellen haben fast auf allen Bauplätzen wieder angefangen zu arbeiten; die meisten Bauunternehmer bewilligen den erhöhten Tagelohn.

Die Seifenfeder oder vielmehr die Lichtzieher, sind dem Beispiele der Zimmergesellen gefolgt und haben ihre Arbeiten eingestellt.

Ist Dr. Steiger in der Schweiz oder ist er in Marseille? Darüber ist man hier immer noch nicht einig. Der so eben hier angelangte Courier de Marseille vom 8ten meldet: „Herr Dr. Steiger, dessen Ankunft in Marseille wir vor einigen Tagen anzeigten, war gestern auf der Börse, wo seine Gegenwart die allgemeine Neugierde erregte.“

Spanien.

Madrid, 6. Sept. — Gestern Abend hatte ein Revolteversuch in Madrid statt; es wurde Blut vergossen. Die Behörde war, wie man vernimmt, benachrichtigt, daß 600 Verschworne eine Schilderhebung versuchen würden, und daß sie auf mehrere Compagnien des Regiments von Navarra rechnen zu können glaubten. Wirklich erschien gestern Abend um 10 Uhr eine Schaar Verschworne in der Nähe der Caserne des Regiments von Navarra; auf den Anruf der Wache antworteten die Verschwornen mit Flintenschüssen, welche einen Offizier tödteten und einen Soldaten schwer verwundeten; die Wache gab sofort ebenfalls Feuer und mehrere Bürger wurden getödtet oder verwundet. Die Truppen verfolgten die Insurgentenschaar, welche sich zerstreute; sie machten viele Gefangene. In einem Augenblick stand die ganze Garnison unter den Waffen. Der Minister-rath versammelte sich und blieb die ganze Nacht über beisammen. Bei dem Ausbruche, den der Empörungversuch veranlaßte, hatten einige bedauerliche Unfälle statt; unter den Gefallenen und Verwundeten waren mehrere unschuldige Zuschauer. Die progressistischen Journale schweigen noch über diesen Insurrectionsversuch. Ein Capitän des Regiments der Reina Gobernadora ist verhaftet worden. Der Proceß der gefangenen Insurgenten hat bereits begonnen; durch ihre Aussagen sollen hochstehende Personen compromittirt sein. Mit Ungeduld erwartet man die Rückkehr der Königin.

Großbritannien.

London, 12. Sept. — Die gestrige Abstimmung bei der Wahl in Southwark ist sehr entschieden zu Gunsten des Sir William Molesworth, des Kandidaten der radikalen Partei, ausgefallen und derselbe daher vom High Bailiff als erwählt proclamirt worden.

Der preuß. Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Bunsen, ist am 8ten wieder hier angekommen.

Die Königin befindet sich seit vorgestern in Osborne House auf der Insel Wight und bleibt dort bis zum 26sten d. M., an welchem Tage sie sich nach Windsor begiebt. — Die Brighton Gazette behauptet jetzt, der Prinz von Joinville sei neuerdings gar nicht in Brighton gewesen und habe also auch nicht, wie der Brighton Herald versichert hatte, die Küste bei Brighton und in der Nachbarschaft besichtigen können.

London, 13. Sept. (R. Z.) Die Königin hat den Herzog v. Leinster (einen Whig), die Grafen v. Kenmare und Ross, Hrn. D. R. Pigot, Mitglied des geh. Rathes und den Staats-Secretair für Irland, Sir T. R. Fremantle, zu Visitatoren des Priester-Seminars von Maynooth ernannt.

Schweiz.

Luzern, 11. Sept. (R. Z. Z.) In seiner zweiten Sitzung wurde dem Großen Rathe ein Amnestie-begehren, unterzeichnet von vielen Betheiligten, vorgelegt. Das Begehren wurde dem Regierungsrathe zur Begutachtung überwiesen und beschlossen, daß die gestern einer Commission zugewiesene Einladung der Tagsatzung für Ertheilung einer Amnestie statt dieser Commission ebenfalls dem Regierungsrathe übergeben werden soll. Es hatte einigen Anschein, als wolle man auf gelindere Wege einlenken.

Bern, 11. Sept. — Den 10. d. versammelte sich der Gr. Rath zu der außerordentlichen Sitzung, um den Bericht des Regierungsrathes über die Lage des Landes anzuhören. Von 240 Mitgliedern fehlten nur 9. In sehr ausgedehntem Vortrage referirt Herr Schultheiß Neuhaus über den Antrag des Regierungsrathes: Die Einberufung des gr. Rathes habe nicht den Zweck, die Volksvereine oder die Presse zu unterdrücken, sondern ihren Grund zunächst in den verläumdenden Angriffen der öffentlichen Blätter. Die Regierung müsse wissen, ob sie noch das Vertrauen des gr. Rathes besitze; die mit der Regierung Unzufriedenen müssen Gelegenheit haben, sich auszusprechen und Gesinnungs-Äußerungen zu erhalten; endlich sei man es sich und der Eidgenossenschaft schuldig, sich in eine klare und bestimmte Stellung zu begeben. Zum Schlusse werden alle Regierungsakte der letzten Vergangenheit zu rechtfertigen gesucht. — Hr. Obergerichtspräsident Funk vertheidigt den Regierungsrath und trägt auf Niedersetzung einer Grofrathscommission zu näherer Prüfung des Berichtes an.

Nargau. Die in Zofingen konfiscirten 300 Gewehre sind die erste Lieferung von 1200 Gewehren, welche die Regierung von Zug von derjenigen von Neuenburg gekauft hat. Die Nargauische Regierung hat die ganze Sendung sofort an den Ort ihrer Bestimmung abgehen lassen.

Schweden.

Stockholm, 2. Septbr. (R. Z.) Kurz vor dem Antritt der Reise des Königs nach Norwegen erfuhr man, daß der schwedische Gesandte am Petersburger Hofe, Baron Palmstjerna, nach Rußland abgereiset sei, und zwar nicht, um hier noch ferner den König Oscar zu repräsentiren, sondern um seine Rückberufung anzuzeigen. Bedenkt man, daß der Baron Palmstjerna einer der ersten Koryphäen der Ultras während des letzten Reichstages war und seitdem auch noch immer blieb, das ihm ferner bei seiner sonstigen Tüchtigkeit einzig und allein seine politische Stellung das Vertrauen seines Königs, ein so hochgestellter Beamter zu sein, entzogen hat; ja bedenkt man, welche deutliche Demonstration dem östlichen Nachbar vor den Augen ganz Europa's gemacht worden ist, so wird man nothwendig diesen Schritt für einen der bedeutendsten und entscheidendsten, aber auch erfreulichsten des Königs Oscar halten, der allerdings gerignet sein müßte, die Ultras zu überzeugen, daß jetzt eine jede Hoffnung für sie verloren sei, Oscar in ihre oft sein genug ausgelegten Netze zu bekommen und ihn durch eine dichte Phalanx einer neuen Camarilla nach dem alten Systeme zu umgarnen, um zwischen ihm und den Wünschen des Volks einen unübersteiglichen Damm zu errichten. — Unser gefeierter Bergelius kam vorgestern von seiner Karlsbader Brunnenkur zurück. Er wurde von der Wissenschafts-Academie empfangen und von dem Freiherrn Ihre, dem Vorstande derselben, mit einer herzlichen und anklingenden Rede bewillkommt.

Miscellen.

Köln, 14. September. Unsere Zeitung erzählt, daß am 6ten Abends ein Maurer aus Nimbeck, im Kreise Warburg, als er Abends um 8 Uhr nach der Mühle gehen wollte, um dort seine Frau abzuholen, von den vier Hunden des Müllers dermaßen angefallen und zerfleischt wurde, daß er, ohne eine schützende Hecke, in die er sprang und ohne die auf sein Geschrei herbeigekommenen Bewohner des Dorfes Scherfellebe erwürgt worden wäre. Sogar die herbeieilenden Helfer wurden noch von den Hunden angefallen. Der Maurer aber ward fast aller Kleidung beraubt, auf dem Leib liegend und an Händen, Füßen und am Körper auf das Furchterlichste zerbissen vorgefunden, so daß er, wegen der starken Verblutung nicht mehr gehen konnte, sondern getragen werden mußte. Gegenwärtig ist er in ärztlicher Behandlung.

Münster, 14. September. Eine Mittheilung aus Paderborn in unserem Merkur sagt, daß die Kartoffelkrankheit allerdings nicht zu leugnen, insofern der Schaden doch nicht so groß sei, um Grund zu solchen Besorgnissen zu geben, wie sie die Spekulantens verbreiteten. Auf den Feldern bei Paderborn wurden aus 54 verschiedenen Ackerstücken Kartoffeln ausgegraben, und man fand nur auf den ungünstigsten Feldern gegen 88 gesunde, 76 kranke Kartoffeln, auf allen übrigen Stellen war das Verhältniß weit besser und seit 14 Tagen hatte die Krankheit sich gestellt und die Fäulniß sich nicht weiter verbreitet.

Brüssel. Als einen rühmlichen Zug verfehlen wir nicht zu erzählen, daß einer der ersten Fabrikanten zu Lüttich eine ganze Schiffsladung gesunder Kartoffeln aus der Fremde kommen läßt, welche er für seine zahlreichen Arbeiter (zum Einkaufspreise) bestimmt hat. Mehrere Fabrikanten zu Verviers haben Getreide-Ankäufe im Auslande machen lassen, die sie ebenfalls ausschließlich zum Nutzen ihrer Arbeiter bestimmen.

Weimar, 11. September. — In Belvedere bei Weimar, bekannt durch seine vielen an seltenen Pflanzen reichen Erd-, Gewächs- und Treibhäuser, ist jetzt eine Aloe (Agave americana L.) bereits im Aufblühen begriffen; sie hat einen Schaft von 23 Fuß Höhe erreicht und gegen 2000 Blumenknospen gebildet. Wegen dieser Höhe hat man das Dach des Gewächshauses, in welchem die Aloe steht, durchbrechen und einen besondern Ueberbau machen müssen. Auch ist, um sie den von fern und nah Besuchenden recht in der Nähe zur Anschauung zu bringen, eine eigene Treppe bis zu den Gipfeln der Blüthe angebaut worden. Schon früher sah Belvedere in seinen Gärtnereien 2 Aloën sich reichblühend entfalten, die eine im J. 1758, welche einen Stengel von 24 Fuß Höhe und von 28 Zoll Stärke mit 32 Blüthenästen, die andere im J. 1787, ebenfalls 24 Fuß hoch, welche an 25 Armen oder Ästen 1020 Blumenknospen getrieben hatte. Bekanntlich meint man, daß nur erst nach einem Jahrhunderte eine Aloe zur Blüthe komme, darum ist obige Erscheinung um desto sehenswerther.

Nach einem Schreiben aus Venedig vom 1. Sept. ist dort die Brücke Meduna eingestürzt; 53 Soldaten, die sich zu den Herbstmanövern begaben, kamen bei dieser Katastrophe um.

Tagesgeschichte.

† Breslau, 17. Septbr. — Es ist bekannt, daß das am 15ten d. M. auf dem Rennplatze zwischen Altscheitling und Grüneiche stattgefundene landwirtschaftliche Fest, welches eine fast unübersehbare Menschenmenge aus der Nähe und Ferne herbeigezogen hatte, zwischen 10 und 11 Uhr des Morgens insofern eine unangenehme Störung erlitt, als die von dem Herrn Grafen Renard zur Schau gestellte kleine Büffelherde, bestehend aus zwei Stieren, zwei Kühen und einem Kalbe, sich von ihrem Stande, links vom Schuppen, in dem die zur Schau gestellten Schafe ihren Platz gefunden hatten, losriß und wild — durch die wogenden Menschenmassen nach verschiedenen Richtungen hin sich Bahn brechend — das Weite suchten. Ueber die Folgen dieses Intermezzo's haben sich inzwischen eine solche Menge von übertriebenen Gerüchten durch die ganze Provinz verbreitet, daß wir es für angemessen erachten, das Wahre von der Sache aus der uns zu Gebote gestandenen zuverlässigen Quelle nachstehend zur Beruhigung mitzutheilen.

Obwohl an einem andern Orte schon tabelnd erwähnt worden ist, daß die gedachten Thiere zur Zeit ungesesselt auf ihrem Standplatze gelassen worden seien, so findet dieser Umstand doch darin eine genügende Entschuldigung, daß dieselben bis dahin durchaus keine Spuren von Wildheit gezeigt, sondern sich stets so zahm bewiesen hatten, daß sie selbst während ihres Transportes bis hierher nicht einmal geführt werden durften, sondern ruhig fortgetrieben werden konnten. Auch war für hinreichende Beaufsichtigung derselben auf dem Platze selbst gesorgt, da außer mehreren Wärtern auch noch ein besonderer Beamter des Herrn Grafen zu dem Zweck dorthin gestellt worden war. Leider aber waren dieselben nicht im Stande, das unbescheidene Herandrängen eines großen Theils des schaulustigen Publikums zu verhindern, welches der neue Anblick solcher Thiere fortwährend in ihrer Nähe gefesselt hielt, obgleich sie es, als einige davon sich sogar kleine Neckereien erlaubten, an dringenden Ermahnungen, sich entfernter zu halten, durchaus nicht fehlen ließen. So machte die ungewohnte Umgebung, welche, da ein großer Theil der umstehenden Männer Stöcke bei sich trug, für sie wohl sogar ein drohendes Ansehen gewonnen haben mochte, verbunden mit dem rauschenden Getöse der nahen Musik, die Thiere zuerst unruhig, und — als die aufregenden Erscheinungen nicht endeten — nach und nach so wild, daß alle besänftigenden Versuche Seitens der Wächter fruchtlos blieben und zuerst das Büffelkalb das Pfahlwerk, an das die ganze kleine Herde befestigt war, dicht an der Erde mit seinen Hörnern faßte, in die Höhe hob, vor den Augen der erschrockenen Menge niederwarf und dann im rasenden Laufe durch dieselbe davonging. Dies war das Signal der Nachfolge für die ganze kleine Herde, zumal das unerhörte Geschrei des Publikums, das nun erscholl, und die Art und Weise, wie man sich des Flüchtlings — gegen die dringendsten Bitten der Wärter — wieder bemächtigen wollte, deren Aufregung und Flucht bis auf das Höchste trieb. Zwei von den Thieren nahmen ihren Weg an der Tribüne vorbei und wurden durch die sie verfolgende Menge in der Richtung nach Grüneiche hin fortgetrieben, während zwei andere nach dem Scheitniger Parke hin sich wandten. Von den letzteren nahm das eine ohnfertig der aufgestellten Rebe zuerst den Steinseker-Gesellen Carl Bernatsch von hier wiederholt mit seinen Hörnern auf und warf ihn dergestalt nieder, daß derselbe von dem heftigen Falle bedeutende Quetschungen an seinem Körper davontrug, während das andere den Maurergefellen Wilhelm Fedrich weiterhin, schon nahe dem Platze, wo am Abende desselben Tages das Feuerwerk abgebrannt worden ist, in gleicher Art behandelte, so daß derselbe, durch den Bruch des rechten Unterschenkels am Aufstehen und Weitergehen gehindert, auf dem Platze blieb, nachdem es übrigens vorher schon durch den Zimmerpolitzer Bialek wiederum eingefangen, jedoch durch die nachtobende Menge aufs Neue in die Flucht getrieben worden war. Das schliefte wurde dagegen endlich noch auf dem Platze erschlagen und dadurch an der weiteren Flucht gehindert, ohne daß es vorher etwas Anderes angetichtet, als Schrecken verbreitet hätte. Dieses und ein anderes, später eingefangenes Thier sind am Orte geblieben und an das Museum der Universität gelangt, während die übrigen in der Gegend von Wildschütz hinter Cavallen und Grüneiche wieder aufgegriffen mit ihrer Begleitung nun schon wieder auf dem Rückwege nach Oberschlesien begriffen sind. Auf diese Weise endete der Unfall glücklicher, als im ersten Augenblicke seines Eintrittes vermuthet werden konnte; denn wenn auch durch die erschreckte und nach verschiedenen Richtungen hin gedrängte Menge eine Anzahl Kinder, Frauen und Männer zu Boden geworfen wurde, so hat doch außer den genannten Personen Niemand weiter eine nur irgend bemerkenswerthe Beschädigung an seinem Körper davongetragen und selbst die wirklich Verletzten und zur Pflege in dem hiesigen Krankenhospitale zu Allerheiligen befindlichen Personen befinden sich, Gott sei Dank, zur Zeit in einem Zustande, welcher ihre voll-

ständige Genesung ohne nachhaltige traurige Folgen sicher verbürgt.

* Breslau. Bei der am 16ten d. Mts. stattgehabten Versammlung der sämtlichen Kreis-Müllermittel von Schlesien, welche die Besprechung gewerblicher Angelegenheiten zum Zwecke hatte, wurde auch eine Dankadresse an den königl. Justiz-Rath Hrn. Gräff beschlossen und demselben durch Deputirte am nämlichen Tage dargebracht. Die Müllermittel hatten sehr wohl erkannt, wie viel ihnen dieser kenntnißreiche Mann durch seinen, für die hiesige Kaufmannschaft höheren Ortes eingereichten Antrag auf Suspension des Gesetzes vom 28. Febr. 1843 über Benutzung der Privatflüsse, wenigstens mittelbar genügt habe und sie haben hierdurch zu erkennen gegeben, daß auch unter ihnen ein gewisser Gemeinfinn zu Tage komme und daß sie anfangen ihre Mittels-Interessen besser ins Auge zu fassen, als es früher der Fall gewesen zu sein scheint. — Möge es ihnen unter Mitwirkung dessen, dem sie eine so verdiente Aufmerksamkeit gezollt haben auch gelingen, sich bessere Aussichten für die Zukunft zu eröffnen.

* Breslau, 18. September. — Durch den wahrscheinlich theilweisen Einsturz eines Canals, der von dem Gasthose zur Festschule unter dem Straßpflaster der Carlstraße, durch das schräg über gelegene Haus No. 20 in die Ohlau führt, ist seit 10 Tagen ein mehrere Fuß tiefes Loch, theils im Straßpflaster theils im Steinsteine entstanden, welches bei der lebhaften Personen- und Wagenfrequenz nicht nur diesen im Allgemeinen, sondern besonders denjenigen Fuhrwerken die nach und aus dem Gasthose zur Festschule fahren, äußerst gefährlich ist. Ein Fehltritt oder ein Ausweichen, zumal im Finstern, kann dem Fußgänger Gesundheit und Leben kosten und diejenigen, die beim Hineinstürzen nur mit einem aufgeschlagenen Gesichte und beschundenen Armen und Beinen davon kommen, können von Glück sagen, daß es eben nur dieses und nicht einen Arm- oder Beinbruch gekostet habe. Von der Gefahr, die Fuhrwerke droht, wollen wir erst gar nicht sprechen. — Während der Dauer des Marktes hatte der Hausbesitzer von No. 20 das Loch mit Bohlen bedeckt und als Warnungszeichen für Fußgänger und Fuhrwerke einen Pfahl einschlagen lassen. Mittlerweile sind jedoch die Bohlen und auch der Pfahl gestohlen worden, und jeder Vorübergehende bleibe mit Bewunderung stehen und staunt, wie ein so gefährvolles Loch in einer der frequentesten Straßen gebildet werden kann. Bemerkenswerth ist es übrigens, daß obwohl bereits mehrfache Anzeigen an betreffendem Orte gemacht worden sind, dennoch nichts zur Abhilfe dieses unheilvollen Uebelstandes geschehen ist. Ein Bewohner der Carlstraße.

Der Köln. Ztg. wird aus Breslau geschrieben: In diesen Tagen ist auch das Urtheil in erster Instanz gegen den wackern Landtags-Abgeordneten, Kaufmann Hayn in Waldenburg gefällt; es lautet auf einen außerordentlichen dreimonatlichen Festungs-Arrest, weil er verdächtig ist, die sehr gewandt geschriebene Fahn'sche Beleuchtung des ersten Welp'schen Briefes über Fabriken verfaßt zu haben.

* Goldberg, 16. Sept. — Heute wurde in der hiesigen noch unausgebauten evangelischen Begräbniskirche der erste christlath. Gottesdienst abgehalten. Die junge Gemeinde hatte sich auf dem städtischen Rathhause versammelt und wurde von hier aus von einem wohlwollenden Magistrate und von den H. H. Stadtverordneten, so wie von den H. H. Schützen von Fabiau und Sebastiau, den H. H. Bürgerhützen und denen von der Bürgergarde und einem zahlreichen Publikum nach dem Gotteshause begleitet. Hier angekommen wurde der Zug von dem Hrn. Diaconus Gürtler mit wenigen herzlichen Worten begrüßt, worauf der Gottesdienst seinen Anfang nahm. Unter dem Anfangsliede traten 14 weiß gekleidete Mädchen mit Blumenkränzen und Guirlanden, geführt von ihrem Lehrer, auf die Altarstufen und bildeten hier eine rührende Gruppe. Der Männergesangverein hatte den Gesang der Chöre bereitwillig übernommen. Hr. Pred. Hoffrichter hielt vor einer außerordentlich zahlreichen Versammlung eine sehr erbauliche Predigt, in welcher er von den Gnadenbeweisungen Gottes in der bewegten Zeit sprach. Die große Milde und Klarheit mußte auf jeden der Wahrheit zugänglichen Zuhörer einen günstigen Eindruck machen. Nach Beendigung der Predigt traten 81 Communicanten auf die Altarstufen und empfingen hier sichtbarlich gerührt das heilige Abendmahl unter beiderlei Gestalt. Es lag in ihren Blicken die Freude der Befriedigung einer langen stillen Sehnsucht. Am Schlusse des Gottesdienstes wurden 2 Kinder aus der Gemeinde getauft. Während des Gottesdienstes herrschte die größte Stille; auch sind sonst keine Störungen vorgefallen. Bereitwillig hatte ein Theil der prot. Gemeinde zur Verherrlichung des Festtages die brüderliche

Hand selbst während der Nachtzeit geboten; auch die römisch-kath. Gemeinde mit ihrem Hrn. Pfarrer hat, so viel uns bekannt geworden, zu keiner Klage über Intoleranz Veranlassung gegeben und das heutige Fest ist somit ein neues Zeugniß dafür, daß die wahre christliche Bruderkiebe die Verschiedenheit des Glaubens verträgt.

Hirschberg, 15. September. — Heute früh wurde der vierte christ-katholische Gottesdienst wiederum im Freien auf dem evangelischen Kirchhose durch Herrn Prediger Bogtherr in würdiger Weise abgehalten. Der Andrang des theilnehmenden Publikums war wieder sehr bedeutend; man schätzt dasselbe auf 5000 Personen. Die acht christliche, treffliche Predigt ergriff alle Anwesende; nur wenig Augen blickten bei den erhabensten Stellen derselben trocken und das Gemüth wurde wahrhaft erhoben.

△ Oberschlesien, 14. September. — Wie das Verhältniß zwischen dem Geistlichen und dem Schullehrer so oft verkannt wird, zeigt wiederum der Vorfall in Greiffenberg zwischen dem Pfarrer Greulich und dem Cantor Engel. Daß dem Geistlichen als Schul-Inspector die Bewachung des Unterrichts in gewisser Hinsicht zusteht, wird Niemand leugnen; daß es ihm aber „unbestritten“ zusteht, sich um die Häuslichkeit und väterlichen Rechte des Lehrers zu kümmern und sie zu leisten, wie der Justiz-Assessor Greulich im Kirchenblatte behauptet, kann nicht zugegeben werden und muß als unpassend zurückgewiesen werden. Wenn ich meine Kinder (Sollte es bei dem Lehrer anders sein?) mit den Kindern der Juden oder Christen aller Confessionen, oder wenn Türken hier wägen, mit den Kindern der Türken umgehen lasse, so geht dies, meine ich, einen Dritten, und so mit auch den Geistlichen, als den Schul-Inspector, gar Nichts an. Dies ist lediglich Sache der Eltern. Ist es etwa in Niederschlesien und namentlich in Greiffenberg anders, als bei uns in Oberschlesien? Es ist hier noch so manche polnische Sitte der Unterthänigkeit, aber eine solche slavische Behandlung eines Lehrers ist nicht bekannt; und sollte es geschehen, so ist lediglich dem Lehrer selbst die Schuld zuzuschreiben, indem er einer ist, der eben so wenig seine Stellung als bürgerlich freier Mensch, als wie die als Lehrer begriffen hat. Wenn sich der Mensch Alles gefallen läßt, so kann es allerdings vorkommen, daß man ihn als eine Trommel betrachtet.

△ Kreis Cosel, 16. September. — Die katholische Geistlichkeit protestirt feierlich in No. 215 der Schles. Zeitung gegen ein ihr gespendetes Lob und verneint, daß sie vor und bei der Anwesenheit des Prediger Runge gesagt habe: „Man solle auf keinerlei Weise die Christkatholiken belästigen; denn sei das Werk von Gott, so würde es bestehen, im Gegentheil aber untergehen.“ Sie findet darin eine arglistige Verhöhnung ihrer priesterlichen Ueberzeugung. Das begreife, wer es kann! Also eine Verhöhnung der Ueberzeugung eines Priesters ist es, wenn gesagt wird, er habe Duldung und Liebe gepredigt, und habe sich dabei der herrlichen Worte des Samael (Apostelgesch. 5, 34 — 39) bedient? Mir kommt es vor, als wenn eine solche Zurückweisung eher wie eine Verhöhnung des Standes und der Ueberzeugung eines Priesters klinge. Doch die Ansichten sind verschieden! Ferner versichern sie, daß sie gegen meinen Tadel und gegen mein Lob gleich unempänglich sind. Woher kam denn, wenn es erlaubt ist zu fragen, bei dieser Unempfindlichkeit die protestirende Erklärung in die Schlesische Zeitung? Da ich daraus ersehe, daß die katholische Geistlichkeit in Cosel doch nicht so „unempfindlich“ ist, wie sie behauptet, so wage ich wiederum rühmend anzuerkennen, daß sie wohlmeinend rath, auf die Früchte der „neuen Geistesfreiheit“ zu warten; denn es sei unumstößliche Wahrheit: „was der Mensch säet, das wird er ernten.“ Recht! Darin bin ich mit derselben ganz einverstanden. Wir wollen uns gedulden! Wären doch alle gleichen Sinnes, wie die katholische Geistlichkeit in Cosel und — ich, dann würden keine Versuche vorkommen, die junge frische Saat der neuen Geistesfreiheit mit Gewalt zu vernichten, wie man es in Tarnowitz u. wollte, sondern man würde ruhig die Zeit der Ernte abwarten. Ja wahrlich! Von ganzem Herzen stimme ich der kath. Geistlichkeit in Cosel bei, so unempfindlich sie auch sein wird über meine Bestimmung, wenn sie sagt: „Mit Wehmuth sieht jeder wahre Menschenfreund auf die unbegreifliche Verblendung, in der so viele rückfichtlich ihres heiligsten Interesses heut zu Tage befangen sind; denn er gewahrt neben der Geistesfreiheit die größte und entwürdigendste Sklaverei.“ Sehr wahr! Schließlich erwähne ich noch kurz den Artikel „Cosel“ im Kirchenblatte No. 37, worin es unter Anderem heißt: „Menschen ohne kirchliches Leben bilden hierorts wie anderwärts die Schaar der Bekehrten.“ Was will denn der Coseler „Lai“ mehr? Muß er sich nicht mit mir darüber freuen, daß Menschen ohne kirchliches Leben jetzt Bekehrte sind? Und das jetzt wirklich wieder kirchliches Leben ihnen inne wohnt, zeigten sie eben am 3. September vor Gott und Welt. Haben sie das begriffen, Herr Lai? Ich hoffe.

Ruhmsberg warst du genannt, Kummelsberg nennt man dich heute,
Weil man sich nicht auf den Ruhm, doch auf den Kummel versteht.

* Vom Kummelsberge bei Strehlen. — Wer seit einigen Monaten, besonders aber in der letzten Zeit einmal unsere freundliche Gegend durchreist, muß glauben, er komme in die Nähe eines Blachfeldes, auf dem vor kurzem eine wüthende Schlacht geschlagen worden ist, denn kaum möchte er jetzt von einem Dorfe zum andern pilgern, aus welcher Himmelsgegend her sein Weg auch kommen mag, ohne mehren schwerbepackten Wagen, auf denen sich große Haufen schmutziger Federbetten befinden, zu begegnen. Auf dem Rückstü oder vorn beim Kutscher hockt gewöhnlich ein Kranker. Alle Arten Fuhrwerk, buntbemalte Affenkasten, wie hienerschütternde Leiterwagen, sind mit obengenannten Requisten bepackt. Alle Deichseln convergiren in Prieborn. Am stärksten ist die Frequenz — wie jeder aufmerksame Beobachter sich überzeugen kann — nach einem Gewitter, weil alle Welt, selbst der dümmste Mensch weiß, daß nach einem solchen Naturereigniß der Wunderdoctor — wie man ihn hier nennt — wieder frisch geladen da steht und seinen elektrischen Hocus Pocus mit neuen Kräften für Geld, gute Worte, und unzählige Rippenstöße ausüben kann. Zu bedauern ist die leidende Menschheit Schlesiens, daß der Wundermann nicht schon im Frühjahr, wo Tag um Tag Gewitter waren, unsere Gegend besuchte, was hätte der Mann damals leisten können, während jetzt Mancher abziehen muß, ohne einer schweißtreibenden Berührung theilhaftig geworden zu sein, weil dem Schweißtreiber bei der großen Menge Hülfbedürftiger wörtlich der Pust ausgeht. Sehr zu bedauern wären diese Unglücklichen mit ihrer ungestillten Sehnsucht, wenn ihnen nicht in Prieborn Gelegenheit geboten wäre, sich einige Pfunde Kunkelrüben-Zucker, der nach einer approximativen Berechnung etwa 9 Pfennige das Pfund billiger ist, als der Colonialzucker, mitzunehmen. Derselbe wird in demselben Hause parterre verkauft, wo eine Stiege höher die Electricität gespendet wird und ist leichter zu haben, als jene.

In dem Dorfe selbst liegen alle Häuser bis unter die Dächer voller Kranken. Die Gärten sind besetzt, wie etwa die von Demiz am Himmelfahrtstage. Die Priebornener selbst, welche, wie man erzählt, bis 20 Sgr. täglich für eine oft eudete Stube erhalten, regaliren die Kranken mit wunderbaren Erzählungen von der wunderbaren Heilmethode.

Den höchsten Grad erreicht das Gedränge im herrschaftlichen Wohnhause selbst, wo der Schweißtreiber pro tempore wohnt. Oft ist an der Treppe schon nicht mehr fortzukommen und oben läßt ein vom Grundherren erpreßt damit beauftragter Beamter nur so viele der Glücklichen ein, als der Wundermann etwa viele der Glücklichen von Electricität, bei der gemittelten Vorrath, muthmaßlich theilen kann. Die witterlosen Zeit, muthmaßlich theilen kann. Die andern, wenn sie, wie früher öfter geschah, sich nicht mit Gewalt oder List einschmuggeln, können ihr bestrübtes Gemüth höchstens durch einen billigen Zuckereinkauf wieder aufzurichten versuchen.

Der Name des Glücklichen, welchem es gestattet wurde, in das Allerheiligste einzubringen, wird von dem erwähnten Secretarius in eine Liste eingetragen, und dazu auch der Name der Krankheit nach ungefähre Schätzung gesetzt, wobei freilich mancher Mißgriff vorkommt. Aber der Name der Krankheit thut auch nichts zur Sache. Denn gestrichen wird von dem schweigsamen Experimentator Einer wie der Andere, jedoch werden, wie billig, die Kranken Theile vorzüglich berücksichtigt. Darauf erhält der Kranke, dem jetzt schon vor Verwunderung, Mund und Ohren und alle Poren offenstehen, die Weisung sich zu Bett zu begeben, und ganz wie zu Graftenberg, viel Wasser zu trinken; worauf sich bei Vielen ein Schweiß einstellt. Die beim Bäcker wohnenden Patienten sind am glücklichsten zu preisen, denn bei denen tritt die Wirkung sicherer und weit schneller ein, besonders wenn es ihnen gelungen ist, ihre saure Schweißstelle in der Nähe des Backofens zu erlangen, wo beiläufig gesagt, etwa 32° R. und ein tüchtiges Deckbett eine Temperatur hervorbringen, die auch altes Pergament zum Schwitzen bringt. Eine Tare hat der Schweißtreiber nicht, alles, was er erhält, sind freiwillige Liebesgaben, nur darüber wurde raisonnirt, als neulich eine Bauersfrau bloß 7 Sgr. geopfert hatte.

Geheilt ist noch kein Mensch. Wenigstens hat dem von der königl. Regierung beauftragten Commissarius kein Geheilte oder Gebesserte vorgestellt werden können. Nur ein kleines Pferd, ein sogenannter Pony, an welchem der Wundermann sein erstes Debut machte, soll die Aechtheit der applicirten Electricität bekräftigen können. Ich empfehle der „Illustrierten Zeitung“ dringend eine Abbildung dieses Thieres mit einer ihrer geistreichen Beschreibungen ihren Lesern zu bringen. Einen ihrer Künstler braucht die Redaction

deshalb nicht herzuschicken, denn ein Pferd sieht dem andern ähnlich, und da das Blatt alle seine Abbildungen grau giebt, so kommt es auch auf die Farbe des Thieres nicht an. Nur davor darf sich der Künstler in Acht nehmen, daß er dem Thiere nicht zu lange Ohren macht, einer obdösen Verwandtschaft wegen.

Als der einst so berühmte Köpfer Scholze des großen Andranges wegen mit der Berührung jedes Einzelnen nicht mehr fertig wurde, kam er auf den Gedanken, es dem Missionair Jaques Marson nachzumachen, der bei der großen Menge seiner Täuschlinge die Schiffsfeuer-Spritze auffahren ließ und den ganzen Haufen blinder Heiden in Pausch und Bogen taufte. Durch ein solches abgekürztes Verfahren wurde derselbe Zweck erreicht. Denn da, wie Jemand neulich äußerte, „nur der gemeine Mann in dem Hocus pocus ein Wunder erblickt, der Gebildete sich aber die Sache leicht erklären kann, indem er darin nur die Wirkung der Electricität sieht, so dürften diese Gebildeten sich nur, wie bei einer Electricitätsmaschine, die Hände reichen, und wenn der erste dann gründlich gestrichen würde, so müßten, nach dem Naturgesetz, die letzten wie die ersten ihre Püsse erhalten.“

Doch genug des Scherzes. Die ganze Sache ist ernst genug, und kann, als ein trauriges Zeichen unserer kränkelnden Zeit, in welcher zur Ausrottung auch anderer Sorten von Aberglauben von Einzelnen die größten Opfer gebracht werden, dem denkenden Menschen nur bittere Gefühle erregen. Kaum glaubt man das Haupt dieser Hyder abgeschlagen zu haben, so grinnt schon ein neues die Menschheit an.
Democritos.

Das landwirthschaftliche Fest.

Am 15ten d. M. hat das landwirthschaftliche Fest stattgefunden, welches zur Feier der Anwesenheit der deutschen Land- und Forstwirthe veranstaltet worden war. Vor einer Masse von Zuschauern, wie wir sie auf Einem Plage vereinigt hier wohl noch nicht gesehen haben, brachte die landwirthschaftliche Industrie Schlesiens die lebendigen Zeugnisse ihrer viehzüchterischen Bestrebungen in so reicher Anzahl zur Schau, wie keines der früheren Thierschaulüste sie aufzuweisen hat. Eine Ausstellung von Blumen und Topfgewächsen — die erste — zierte den Schauplatz. Nachdem am frühen Morgen der Festmarkt abgehalten und der Ankauf der zu verlosenden Thiere bewirkt war, blieben die Schranken des für die Schauthiere bestimmten Raumes zu bequemer Besichtigung der letzteren geöffnet, bis am Mittag, nach Maßgabe der Festordnung, die Verloosung der angekauften Thiere begann, an welche demnächst die Zuerkennung und Verkündung der ausgetobenen Prämien für die Schauthiere sich angeschlossen.

Jetzt sollte ein Wettrennen mit Bauernpferden folgen, auf den überall sich kundgebenden Wunsch der Zuschauer aber und da inzwischen unter fortwährendem Andrängen der Zuschauer die Rennbahn sich gefüllt hatte, wurden die Festzüge aufgerufen und erschienen in der vorbestimmten Reihenfolge, zuletzt der schlesische Centekranz.

Hierauf wurden die Schauthiere vorübergeführt und nach ihnen erschienen nochmals die aus den verschiedenen Kreisen Schlesiens entsendeten Mädchen und Burtschen, welche den Centekranz begleitet hatten.

Nachdem hiermit die Festzüge beendet waren, zerstreuten sich die Massen und es fand nun schließlich noch das Rennen mit Bauernpferden statt.

Das Ergebniß der Verloosung angekaufter Thiere ist bereits auf dem Festplatze und nachmals durch die Zeitungen bekannt gemacht worden. Da von denen zur Schau gestellten Thieren und Ackergeräthen die für die Verloosung erforderliche Anzahl nicht verkäuflich war, und der Gesamtbetrag der Einsätze daher noch nicht verwendet werden können, so wird noch ein nachträglicher Ankauf und eine nochmalige Verloosung stattfinden. Über die Verwendung wird öffentliche Rücksicht abgelegt werden.

An Prämien für Schauthiere sind nach Maßgabe des Programms und der Nachträge dazu ertheilt worden:

für Pferde: 16 Ehrenpreise mit Fahnen,

4 Geldpreise,

und 3 Fahnen;

für Rinder: 20 Ehrenpreise mit Fahnen,

2 Geldpreise,

und 8 Fahnen.

Für Masthammel: 3 Geldpreise nebst Fahnen.

Für Mastschweine: 2 Geldpreise nebst Fahnen.

Bei dem Rennen mit Bauernpferden (einmal die Bahn, einfacher Sieg), konkurrirten nur drei von den fünf Angemeldeten, weil inzwischen zwei derselben sich einseitig entfernt hatten. Einer der Reiter fiel vom Pferde; der Sieger schlug das zweite Pferd um 4 Pferdelängen. Beide erhielten Preise; der Eigenthümer der beiden angemeldeten Pferde, welche das Rennen versäumt, erhielt mit vorher eingeholter Zustimmung des Siegers eine Abfindung aus dem ersten Preise.

Der Verlauf des Festes erlitt eine kurze Störung dadurch, daß vier zur Thierschau gestellte Büffel, welche an den Varieten befestigt gewesen, auf eine noch nicht hinreichend konstairte Veranlassung sich losrißten. Zwei Personen wurden verwundet, die eine nur ganz leicht, die andere wenigstens nicht lebensgefährlich. Sie sind im Allerheiligsten-Hospital untergebracht.

Die Witterung war günstig, bis nach dem Umgange der Festzüge ein heftiger aber nicht lange anhaltender Regen eintrat. Breslau den 17. September 1845.

Das Fest Comité.

Auch ein Wörtchen

über die 9te Versammlung der Forst- und Landwirthe.

Noch Anfangs September in Carlsbad verweilend, Gesundheit schöpfend aus der Sprudelquelle, war mein Herz von Sehnsucht nach Breslau erfüllt, wo ich Belehren für meinen Geist zu schöpfen ganz sicher hoffen durfte. Als aber der 8. September herankam, der Eröffnungstag der Versammlung, da vermehrte sich meine Ungeduld, und ich widerstand mit Festigkeit dem Rathe meines Arztes für einen verlängerten Aufenthalt. Erst am 11ten Abends hierher zurückgekehrt, sah ich mich schon am andern Tage in der herrlichen Aula, in Mitte rother und blauer Schleifen, in Mitte von berühmten Männern, die aus der Nähe und Ferne herbeigezogen waren, um ihr Wissen allgemein nützlich zu machen und es zu vermehren durch Mittheilungen anderer hochbegabten Genossen.

Unter den an diesem Vormittage gehaltenen Vorträgen waren einige vorzüglich geist- und lehrreich, wozu besonders jene eines schlesischen Waldbesizers, und die eines liebenswürdigen Maçaren gezählt werden müssen, die sich des allgemeinsten Beifalles mit Recht zu erfreuen hatten.

Den darauf folgenden Sonnabend brachte ich ausschließlich in den Waffensälen, jetzt zur Auslegung von Wollproben und Bliese verwendet zu, und fand hier eine Augenweide, die mich fast blendete und mir lange Jahre gegenwärtig bleiben wird. Es würde Vermessenheit sein, wollte ich mir hier ein Urtheil oder auch nur eine Aeußerung erlauben über das Schöne, Schönere und Schönste; bei jeder Probe, bei jedem Bliese blieb ich erstaunt stehen, dachte hier das Schönste zu sehen, bis wieder das nächste mir in die Augen fiel und mich wandkend machte. Ich erlaube mir nur eine oberflächliche Erwähnung einiger Gegenstände, die mich vorzüglich ergögten. Unter den reichhaltigen Proben der Gärbsdorfer Stammherde, waren es die Böcke Nr. 170, 125, 81, 56, 124; die Mütter Nr. 216, 156, 62, 32 und 38; die Jahrlinge 86 und 87, und die Lämmer 11 und 4.

Von Hertwigswaldau, Mutter Nr. 57 und Bock Nr. 4; von Hennersdorf abstammend, deren Ankauf noch unter der Leitung des verehrungswürdigen Vaters Platner betwerkstelligt und von so herrlichem Erfolge gekrönt wurde, der dem einsichtsvollen Käufer, eben so wie dem Besizer Hennersdorfs zur Ehre gereicht. Meine Lieblingsherde Lptin hatte wenig ausgelegt, aber unter den Wenigen fand ich die Stähre Nr. 47 und 24, so wie die Mutter Nr. 1680 höchst ausgezeichnet. Gürtmannsdorf trachte eine vorzügliche Mutter Nr. 85 und den Stähr Nr. 34 als Probe seiner hochedlen und vollreihen Herde; eben so Pischkowitz, die beiden Stähre Nr. 24 und 51. Von Heretitz waren sowohl Proben als Bliese ausgezeichnet; ich kann jedoch nur den Stähr Nr. 4019 erwähnen, indem die Nummern der reizenden Mutterschafe verschoben waren. Die Bliese und Proben von Chryslitz, Möglin, Halbendorf und Dambrau bedürfen der Erwähnung nicht; Letzteres konnte ich nicht ansehen, ohne den Mahnen des so pöthlich dahingeshiedenen Gründers eine Thräne der Rührung zu widmen.

Ueber das, dem Schafzucht-Freunde rühmlichst bekannte Zweibrödter hörte ich Urtheile von Sachkennern, die mir aus der Seele gesprochen waren und dem Besizer gewiß viel Freude gewährt haben würde, wenn er sie mit angehört hätte.

Vorzügliches lieferte das Dominium Langenhof, Delsler Kreises und ich war beschämt, diese schöne Wolle noch nicht gekannt zu haben. Auch unseres lieben v. Törcks Vaterland hatte schöne Bliese gesandt, als Beweis seines Reichthums und Fortschrittes.

So lehrreich die Besichtigung der überseeischen Wollgattungen für jeden, der sie noch nicht kennt, sein mochte, so wurde doch dadurch ein wehmüthiges Gefühl erregt, besonders sah ich mit Bangen auf die großen Fortschritte der australischen Wolle, einer neuen Fundgrube für das schon reiche und stolze England, das schon jetzt darin theilweisen Ersatz für die sonst dort so beliebte polnische Wolle findet. Für Schlesien und Sachsen kann die Concurrenz Australiens zwar nie gefährlich werden unsere Nachbarn aber müssen unermüdet vorwärts schreiten, um nicht von dem englischen Markte verdrängt zu werden.

Ich lasse den Sonntag unberichtet, da die schönen Schlußreden und Vorträge, die mittelmäßigen und guten

Loaste, die gewöhnlichen Speisen und die vorzüglichsten Weine schon hinlänglich besprochen wurden und verweile lieber mit Freude bei der Thierschau, eigentlich bei der Schaffschau, für mich die Ehre des Festes, die aber nicht ohne große Mühe zu bewerkstelligen war, da die Logen klein und meistens so von Besuchern angefüllt waren, daß man nur wenige Stücke sehen konnte, was so eigentlich sehen heißt, so recht von amore sehen, wie es meine Absicht war. Ich ging so viel als möglich die Logen der Reihe nach durch, und fand recht viele alte Bekannte, beginnend mit Camenz und dem Stähr Nr. 7/78, der Mutter 2/231. Etwas länger konnte ich bei Eckersdorf verweilen und den Stähren Nr. 71/40, 120/40, 24/42, 141/43, so wie den Müttern Nr. 318/38, der Mutter von 71/40 Nr. 11/41 und 291/43 volle gebührende Aufmerksamkeit schenken, was auch andere Sachkenner mit mir zugleich thaten und dem Fortschreiten der berühmten Heerde Gerechtigkeit wiederfahren ließen. Die zwei folgenden Logen waren so besucht, daß ich keinen Eingang finden konnte. Von Güttemannsberg waren Mutter und Stähr eben so fein als wollreich und gediegen und die Beschauer sprachen sich mit großem Lobe über das Beschaute aus. Hünern bei Dhlau war mir längst durch die Wollz bekannt, und die besichtigten Thiere entsprachen ganz meiner Erwartung. Kritschen erhielt allgemeinen Beifall, eben so wie Laasan, Langenhof, Delfe, Ubersdorf, Refewitz, Endersdorf, Kl.-Ling. Bei Korschwitz, das so rasch vorwärts schreitet, muß ich der Mutter 110 u. 27, und des Stähres No. 77, und bei Saadewitz des Stähres No. 17 und der sehr hochveredelten Mütter erwähnen; eine vollkommene Ausgeglichenheit des ganzen Witzes, so wie das seidnartige Haar stem-

peln diese Heerde zu einer der vorzüglichsten. Riptin hat so wie in Proben und Bliesen, auch in lebenden Thieren etwas ganz Vorzügliches geliefert, und es wird ihm für den nächsten Winter gewiß nicht an Liebhabern fehlen. Niklasdorf und Gr. Litz brachten so schöne Thiere zur Schau, daß Mehreres davon gleich einen Käufer fand, darunter einen vorzüglich feinen und wollreichen zweijährigen Stähr, dem ein noch übrig geliebener Nr. 162/3 an hoher Feinheit nichts nachgab und den Wunsch in mir rege machten, recht bald die ganze Heerde beschauen zu können. Ueber Ober-Slogau, Panthen, Raudnik, Reichen und Simmenau habe ich mich schon in früheren Berichten vortheilhaft ausgesprochen und Wiederholung wäre Luxus. In der Loge für Raduhn zogen die Stähre Nr. 577 u. 137, so wie bei Birgwis die Mutter Nr. 206 und die Stähre 162 und 142 viel Aufmerksamkeit auf sich. Meine — oder vielmehr des Herrn Grafen York von Wartenburg schöne hochfeine Mutter und Stähre von Kl.-Dels bestätigen mein früher über diese Heerde ausgesprochenes Urtheil, und gern unterschreibe ich auch das höchst günstig von großen Kennern geäußerte über Woinowitz bei Ratibor. Auf Herlis muß ich der Mutter No. 357 und des Stähres No. 9 1/2 wegen, noch einmal zurückkommen und zugleich Erwähnung thun der ausgezeichneten Heerde von Grabowka, wo die Mutter No. 4/57 und der Stähr 3/3 zu dem vollkommensten der Ausstellung gehört. Heinrichau, Wallisfurth und Stachau brachten hochedle Thiere zur Schau und sprachen mehr als meine schwache Feder für die große Umsicht der Züchter. Im Ganzen wird wohl kaum eine der früheren Versamm-

lungen einen solchen Beweis der fast zur höchsten Stufe gebrachten Vollkommenheit der Schaffzucht geliefert haben, als die Ite in unserem Schlesien und indem ich allen Theilnehmern meinen Gruß sende, bitte ich sie, diesen kleinen Beitrag als einen schwachen Tribut meiner Hochachtung nachsichtsvoll genehmigen zu wollen. Breslau, 17. September 1845. Sigmund Hef.

Actien-Course. Breslau, 18. September.

Bei geringem Verkehr waren die Course der Actien im Allgemeinen etwas matter. Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 118 Br. Priorit. 103 Br. dito Litt. B. 4% p. C. 109 1/2 Br. 105 1/2 Gld. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 115 1/2 Br. 1/4 Gld. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 102 Br. Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 105 1/2 Br. Ost-Preussische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 106 1/2 Br. 1/2 Gld. Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109 1/2 Br. 109 Gld. Schlef.-Schl. (Dresd.-Sörl.) Zus.-Sch. p. C. 110 1/2 Br. Reiffe-Brieg Zus.-Sch. p. C. 100 1/2 Br. Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104 Br. Wilhelmsbahn (Cösel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 109 Gld. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 95 1/2 bez. u. Gld.

Der Breslauer Erklärung vom 21. Juni c. treten auch wir aus voller Ueberzeugung bei: Reinhold, Wirthschafts-Inspector; Adam, Wirthschafts-Beamter; J. Krüger, Apotheker; Kunau, Post-Expeditur; Roschow, Post-Expeditur-Gehilfe; Pirsch, Dekonom; Jänicke, Steuerausheber; Hellenschmidt, Fortwärtler; Heubach, Wirthschaftsbeamter; Kahl, Brenner, sämmtl. aus Stenzewo bei Kosten und aus der Umgegend. Stenzewo den 31. August 1845.

Der Wahrheit und dem Recht die Ehre.

Verpätet.

In der Schl. priv. Zeitung No. 205 treten fünf Herren, die während eines Besuches in Rosalienthal unsern Gorkau durch den niedersinkenden Schrotz eines nach einem Reibhuhn gerichteten Schusses so sehr berührt wurden daß sie dies „tödtliches Blei“ nennen — kläglich die Brauerei und des Parkes daselbst auf. Die beste Antw. auf eine solche Denunciation ist Schweigen! allein nicht Alle welche diese Zeitungen lesen, kennen den höchst humanen allgemeinen geachteten gegenw. Besiz. von Gorkau — einen Mann der durch dargebrachte große Opfer zur Verschönerung des Lebens Andrer seinen Werth vielfach documentirt! nur diesen gelte die Rechtfertigung auf solche Anklage von unparteiischer Hand.

Was das Schießen in der Nähe eines Gartens anbetriß; war dies von Gebäuden weit über gefehl. (Ferne hinaus?). Ein Huhn holt ein guter Jäger (und dies sind anerkannt beide Beilagen), nur aus den Lüften herab! Der entkräftete herabfallende Schrotz (No. 9) — bezeichnend für den „wahren“ nicht aber Sonntags-Jäger würde kaum den Blumenpflückerinnen das Kleid aus den Falten gedrängt haben. — Wer den Wüchsen-Knall hört und dann erst das Prasseln des Schrotz's — ist sicher vor dem Schuß. Unvorsicht hat man den beiden Jägern Niemals zum Vorwurf machen können; Naturgemäß zerfällt das Urtheil in sich selbst. Und wenn dem Tage nach; haben die Herren während der Kirche und des Schießens — dort in dem Garten das Gebetbuch in den Händen gehabt? — die Wirkung des Knalls aus der Wüchse oder der Flasche — führt nicht zur Anbacht! — dann aber: ist Ihnen vor dem 31. Aug. — wenn nicht auf eigenem Tisch — dennoch zum Verkauf Wild zur niedern Jagd gehörend d. h. Hasen und Hühner — Sie können doch wohl dies gemeint haben — vorgekommen?)

Hat den fünf Herren der Gastw. von Rosalienthal Herr Glas — dem sie Betreff seiner Bedienung eine summarisch unverdiente Lobhudelei — zueignen und damit das Ganze zur piquanten Ironie herabdrängen — auch zugestanden „wie lange das Bier in den Keller-Räumen des Gasthauses in vielleicht halbangezapftem Faße gelegen?“ — gehen Sie vor der Aussprache des Tadel's erst näher der von Ihnen so entwürdigten Brauerei — trinken Sie von dortigen Kellerbeständen — und Sie widerrufen positio Ihre Anklage! Haben Sie ferner den Verfall der Brauerei hervorgehoben; dann werden Ihnen auch die bedeutenden Neu- und Reparatur-Bauten zur besten Aufnahme der Gäste und vergößernden Geschäft nicht entgangen sein! auf Bau-Plätzen suche man nicht Vergnügen nicht Ordnung eines geregelten Geschäfts. — haben Sie ferner die Kunde von dem Natur- Ereigniß am 29. Mai c. nicht vernommen, das die Park-Anlage und dorthinauf führende Wege total verwüstete; dann weise ich auf die gegenw. Beschaffenheit der Wege und Garten-Parteien — zum Theil mit großen Kräften von den angrenzenden Gemeinden aus besonderer Hochachtung und Liebe ausschließlich zum derzeitigen Besizer von Gorkau — dann aber auch mit Opferung bedeutender materiellen Kräfte des Rechtgenannten ausgeführt und gebahnt — hin — und auch

1) Besonders von Seiten derer, welche die Sache nichts angeht. Es mag vielleicht im Interesse des Hrn. Einsenders liegen, seine nicht eben sehr gewandte Feder für den Herrn Besizer von Gorkau in Bewegung zu setzen, dieser aber wird ihm seine unberufene Einmischung schwerlich danken. Das Product derselben würde auch in diese Blätter nicht aufgenommen worden sein, wenn sich der Hr. Einsender nicht zur Entrichtung der Insertions-Kosten bereit erklärt hätte. Warum sollte auch unschuldiges Geschwäg nicht unter den Anzeigen abgedruckt werden?

2) Zerbrich Dir den Kopf nicht, lieber Leser, über diesen unverständlichen Satz. Vermuthlich wollte der Verf. sagen, daß die Schüsse weit außerhalb des Umkreises um die Gebäude gefallen seien, innerhalb dessen zu schießen verboten ist. Das ist aber ganz gleichgültig. Wir haben nicht gesagt, daß jene Schüsse die Gebäude mit Feuersgefahr bedroht hätten (auf diese nämlich bezieht sich das Geseg, welches dem Verf. dunkel vorgeschwebt hat), wir haben uns darüber beschwert, daß in den Garten geschossen worden, und bei der ersten Müge dieser strafbaren Unvorsichtigkeit bleibt es. E. d. F.

3) Wie kann sich der Verf. unterstehen, von „entkräftet herabfallendem Schrotte“ zu reden, da er bei dem Vorfalle nicht zugegen war? Einer von uns sah den Staub von den durch das Blei berührten Baumblättern fliegen. E. d. F.

4) Seit wann schießt man auf Hühner mit Nr. 9? Und wenn die Ladung wirklich aus dieser Nummer bestand, wie unverständlich ist es, dieß zur Vertheidigung des Schützen anzuführen. Nr. 9 steigt in Masse nicht weit, der Schütze war also nahe, und seine Schuld wird dadurch nur größer. Man darf ferner selbst mit so feinem Schrotte nicht auf Plätze schießen, wo sich Menschen befinden, denn ein Korn fliegt zuweilen unbegreiflich weit. Ich selbst war einmal Augenzeuge, daß ein Korn von Nr. 9 in einer Entfernung von fast 150 Schritten durch ein tüchernes Kleidungsstück drang und auf der Haut ein blaues Fleckchen schlug. E. d. F.

5) Dieser Satz ist völlig unsinn. Man wird doch nicht das Prasseln des Schrottes vor dem Knalle hören sollen? Wenn der Verf. etwas unrichtiger wäre, so würde er wissen, daß sich die Geschwindigkeit der Kugel zu der des Schalles verhält wie 600 : 1038. Der Schall kommt also um so viel, als der Unterschied dieser beiden Zahlen beträgt, eher an, als die Kugel. Und dann, warum soll man nicht getroffen sein, und nebenbei den Schrotot um sich prasseln hören können? E. d. F.

6) Diesmal aber waren sie unvorsichtig. E. d. F.

7) Von dem Verf. kann man keine Auskunft erwarten; der scheint, nach dem obigen Nachwerke zu urtheilen, nicht geeignet, Belehrung zu ertheilen. Deshalb wiederhole ich die Frage: ist es erlaubt, während des Gottesdienstes und vor dem 1. Sept. auf Hasen und Hühner zu jagen? — und wünsche dieselbe von einem Sachverständigen kurz beantwortet zu lesen. E. d. F.

8) Wenn Dr. Glas vielleicht gerichtlich untersuchen lassen will, ob diese unverdiente seiner Gastwirthschaft eine seinem Erwerbe nachtheilige Beleidigung Augenblick von der Redaction dieser Zeitung erfahren. E. d. F.

9) Das Bier war an jenen Tagen auch in der Brauerei schlecht, der Tadel kann also nicht widerrufen werden. E. d. F.

hier nehmen Sie gewiß Ihr Wort zurück — denn Unglaubliches ist ausgeführt! — Bei größeren andern Sorgen bleibt die Instandsetzung der Neben Promenaden wenn solche sonst noch — da auch hier Bel dafür gethan — den Namen des Verfalls verdienen — die Letzte! Wollen Sie außerdem die Meinung Aller mit der Person und Sache Bekannten über Ihre ungerechte Anklage vernehmen? dann sind Sie nichtsdestoweniger im Vortheil! mehr als Sie ahnen — werden dies bekunden! — Haben Sie ferner zur Antw. hierauf Ihre Feder mit hoher Gelehrsamkeit — oder Gift und Galle geschwängert; — dann ist mir der edle, wahrhaft biedre treffliche Charakter des gegenw. Besizers von Gorkau der beste Schild und Schutz! — Suum cuique! 11)

10) Es wird uns lieb sein, wenn wir über's Jahr in Gorkau alles in schönster Ordnung finden; auch werden wir nicht ermangeln, mit Vergnügen öffentlich darüber Bericht zu erstatten. E. d. F.

11) Wir bezogen gegen den Hrn. Besizer von Gorkau in keiner Weise eine feindliche Gesinnung; im Gegentheil. Aber wir fragen ihn, was er gesagt haben würde, wenn der Schrotot neben ihm in den Garten geslogen wäre. Wir fragen ihn, ob er mit dem in Nr. 205 d. Btg. in unserm Berichte mitgetheilten Antworten zufrieden gewesen sein würde. Und nun

12) empfehlen wir uns bestens. E. d. F.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 3 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Friederike, geb. Traube, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Ples den 15. Septbr. 1845. J. Marle.

Todes-Anzeige.

Am 13. Septbr. d. J. Nachmittags 11 1/2 Uhr verschied unter schweren Leiden mein innigst geliebter Gatte, der hiesige Gasthausbesitzer und Schuhmachermeister Carl Friedrich Thiel, in seinen besten Alter von 55 Jahr 3 Monat. Theilnehmenden Freunden widmet tiefgebeugt, um stille Theilnahme bittend, diese ergebene Anzeige. D. Thiel, geborne Krause. Dels den 15. Septbr. 1845.

Todes-Anzeige.

In tiefster Betrübniß um stille Theilnahme bittend, zeige ich ganz ergebenst an, wie der unerbittliche Tod mir mein 8 1/2 Monat altes Söhnchen Alexander in Folge von Keuchhusten und Zahnen am 11. September c. Nachts 11 1/2 Uhr entziffen hat. Das liebeleiche Kind starb zu Gnadenfrei in den Armen seiner Mutter, während ich in Patschkau zur Herbstübung war. Adolph v. Chappuis, Hauptmann und Compagnie-Chef im 25ten Infanterie-Regiment.

Todes-Anzeige.

(Verpätet.) Den 10ten d. M. beschloß in Stargard seine thatenreiche, segensvolle irdische Laufbahn der Königl. Generallieutenant Friedrich v. Sohr Excellenz hoher Diden Großkreuz. Wer die hohen Verdienste des Verewigten, seine reine Herzensgüte, unerschütterliche Redlichkeit und Milde gegen seine Untergebenen kannte, wird mit mir in den Wunsch einstimmen: „Friede sei seiner Asche.“ Dies diene zur Nachricht für seine Bekannten in Schlesien von einem seiner Verehrer.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

- 1) Herr Graf v. Renard, 2) Tafelski, können zurückgefordert werden. Breslau den 18ten September 1845. Stadt-Post-Expedition.

Der Text für die Missions-Predigt in der St. Trinitatis Kirche, Sonnabend den 20. Sept., Nachmittags 2 Uhr, ist psalm 146. Caro, Prediger.

Theater-Repertoire.

Freitag den 19ten, zum Benefiz für Madame Palm, Späker: „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in fünf Akten. Musik von Meyerbeer. Valentine, Mad. Palm-Späker, als letzte Gastrolle. Raoul, Herr Kahle, vom ständischen Theater in Graß, als vierte Gastrolle.

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend den 20sten September: Im alten Theater Erstes Concert des Herrn Josef Gung'l und seiner Kapelle. Preise der Plätze: Ein Platz in den Logen des ersten Ranges 15 Sgr. Ein Platz in den gesperrten Logen 15 Sgr. Ein Platz im Parquet 10 Sgr. — — — Parterre 7 1/2 Sgr. — — — in den Gallerie-Logen 7 1/2 Sgr. Ein Platz auf der Gallerie 5 Sgr. Billets sind von heute ab in der Musikalienhandlung der Herren Ed. Bote et G. Bock, Schweidnitzer Strasse No. 8, zu haben. Das Programm morgen das Nähere.

In Liebich's Garten

heute Freitag den 19ten d. M. Großes Instrumental-Concert, wobei je nach 2 Stücken immer eine Sinfonie folgt. Entree nur für Herren 2 1/2 Sgr.

Weiß-Vocal-Gartenstr. N 16.

Freitag den 19ten: großes Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft. Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Ergebnisse Anzeige.

Um mehreren Nachfragen genügend nachzukommen, so zeigt Unterzeichneter ergebenst an, daß der Unterricht im Tanzen vom 1sten October an beginnt, und alle darauf Reflectirenden die näheren Bedingungen in meiner Wohnung Nicolaisstraße No. 58 entgegen zu nehmen haben. J. D. Kraus, Tanzlehrer.

Lehr- und Leseverein.

Sonnabend d. 20sten d. Nachm. 4 Uhr Vortrag des Rabb. Dr. Seiger: Fortsetzung der Mittheilungen über die Rabbiner-Versammlung.

Bekanntmachung
wegen Verdingung der Bureau-Bedürfnisse zum Dienstgebrauch der hiesigen königlichen Regierung für das Jahr 1846.

Es soll die Lieferung mehrerer zum Dienstgebrauch der unterzeichneten königl. Regierung erforderlichen Bureau-Bedürfnisse für das Jahr 1846 im Wege der öffentlichen Licitation von neuem verdingungen werden.

- Die Verdingungs-Gegenstände sind folgende:
1) Siegelack und Oblaten;
2) Bleistifte und Rothstifte;
3) Federrosen;
4) Lichte.

Der öffentliche Verdingungs-Termin wird hiermit auf den 15ten October c. vor dem zu dessen Abhaltung ernannten königl. Commissario Herrn Rechnungs-Rath L'Hoiver im königl. Regierungs-Gebäude dergestalt festgesetzt, daß damit Vormittags um 9 Uhr begonnen wird.

Indem die Verdingungslustigen zur Wahrnehmung dieses Termins und Abgabe ihrer Gebote hierdurch eingeladen werden, müssen dieselben jedoch schon acht Tage vorher von jedem Gegenstande der gewünschten Entreprise uns besondere Proben versiegelt einreichen, worauf der Name des Lieferanten und der dafür verlangte Preis besonders bemerkt sein muß, so wie dergleichen Proben auch bei der Licitation unmittelbar vorzulegen sind.

Auch haben sie sich in dem Termine selbst vor der Abgabe und Annahme ihrer Gebote gegen unsern Commissarius über ihre Sicherheit und Cautionsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Die Licitations-Bedingungen können schon vorher in der Registratur eingesehen werden und haben sich die Verdingungslustigen wegen deren Vorlegung an den Registratur-Secretair Fischer zu wenden.

Breslau den 16ten September 1845.
Königliche Regierung.

Gefundener Leichnam.

Am 3ten dieses Monats ist am Rechen der Mathiasstraße hierseits in der Oder ein männlicher unbekannter Leichnam gefunden worden. Derselbe war 5 Fuß 4 Zoll groß, ziemlich gut genährt und schien einige zwanzig Jahre alt zu sein; er hatte hell blondes, ziemlich kurzgeschneittenes Haar, freie Stirn, keinen Bart, gewöhnliche Nase und gewöhnlichen Mund, erstere mehr kulpig als spitz, und ziemlich gute Zähne, die Farbe der Augen ließ sich wegen eingetretener Fäulniß nicht bestimmen.

Westeibet war der Leichnam mit einem weisseinen Hemde, grauen Zeughosen, mit einem blauen Sahbande und einem Bindfaden als Hosenträger, gelber Zeugweste mit braunen Blümchen, schwarzseidenem gemusterten Halstuch, graueinwandnem Überrocke mit dergleichen Knöpfen und zerrißnen kalbledernen einbälligen Halbstiefeln.

In seiner Hosentasche fanden sich außer einem Taschmesser, einer Schere, einem blaukarirten leinenen Schnupftuche, eine Brieftasche vor, welche Reiseotizen enthielt und woraus zu schließen ist, daß Denatus ein Buchbindergehilfe gewesen.

Wer über die Lebensverhältnisse des Denati oder über dessen Todesart etwas Näheres anzugeben im Stande ist, wolle die etwaige Auskunft darüber bald möglichst ertheilen oder sich deshalb in dem Verhörzimmer No. 11 des unterzeichneten königl. Inquisitorats zu diesem Zwecke melden.

Breslau den 12ten September 1845.
Das königl. Inquisitorat.

Fähr-Anstalt.

Die Uebersuhr über die Oder aus dem Bürgerweber nach dem Stadthute Elbing soll vom 1. Januar 1846 ab anderweit auf 3 Jahre im Wege der Licitation verpachtet werden. Es ist dazu ein Termin auf den 22. September d. J., Nachmittags 5 Uhr,

auf dem rathshauslichen Fürstensaale anberaumt worden. Die Pacht-Bedingungen liegen in der Rathsbienersstube zur Einsicht bereit.
Breslau den 2ten September 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die beiden an der Freiburger Eisenbahn gelegenen Ackerstücke der Kirche zu Maria Magdalena von zusammen 3 Morgen 85 □ Rth. sollen nach erfolgter Licitation auf 3 Jahre verpachtet werden. Zu dieser steht Termin am 22. September d. J., Vorm. 11 Uhr auf dem rathshauslichen Fürstensaale an. Die Bedingungen sind in unserer Dienersstube einzusehen.
Breslau den 9. September 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Den unbekanntem Gläubigern des am 26ten Juni d. J. zu Dstrave Bohlauser Kr. verstorbenen Majors v. d. A. Herrn v. Dürringsfeld mache ich im Auftrage seiner Erben die bevorstehende Nachlassvertheilung mit dem Ersuchen bekannt, sich wegen ihrer Forderungen innerhalb der gesetzlichen Frist bei mir zu melden.
Breslau den 7ten September 1845.
Eugen Müller, Justiz-Rath.

Das Dominium Krippitz bei Strehlen bietet 50 Stück Weide-Masthammel zum Verkauf.

Pferde-Auktion.

Am 30. d. Mts. früh 9 Uhr wird die 2te Abtheilung 6ter Artillerie-Brigade circa 10 Stück zum Artilleriedienst unbrauchbare königliche Dienstpferde am Exercitshuppen auf dem Bürgerweber gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Breslau, den 10. Sept. 1845.
v. Berge,
Major und Abtheilungs-Kommandeur.

Freitag den 26. September c. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem hiesigen Getreidemarkte 8 ausrangirte Pferde der 3ten Abtheilung 5ter Artillerie-Brigade gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.
Schweidnitz den 17. September 1845.
gez. Thilo,
Major u. Abtheilungs-Commandeur.

Auctions-Anzeige.

Aus dem Nachlasse der verewittw. Ober-Land-Gerichts-Secretair Schummel sollen Freitag den 26ten d. M. von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr an, in dem Auctions-Gelasse des königl. Ober-Landes-Gerichts gegen baare Zahlung versteigert werden, Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn u. Meubeln, Leinwand und Betten, Haus- und Küchengeräthe u. Außer vorstehenden sollen um 3 Uhr N. M. folgende chirurgische Instrumente versteigert werden.

- 1) Ein Crui mit den vollständigen Instrumenten für Amputationen, Trepanationen und Cathetrisirung.
 - 2) ein desgl. für Staar- u. Schiel-Operationen.
 - 3) ein Besteck für Zahn-Operationen.
- Diese Instrumente sind ganz neu und von einem der ausgezeichnetsten Verfertiger zu Berlin.
Breslau den 18. September 1845.
Hertel, Commissions-Rath.

Auction.

Am 23ten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr sollen in No. 32 Lauenzienstraße zwei feine, fast noch neue Ameublements, das eine von Mahagoni und das andere von Kirschbaum-Holz, öffentlich versteigert werden.
Breslau den 18ten September 1845.
Mannig, Auctions-Commissar.

Auktion.

Montag den 22. d. Mts. werde ich Vormittags von 9 Uhr ab, im alten Rathhause 1 Treppe hoch eine große Partie Mah. Fourniere und Blöcke, öffentlich versteigern.
Saul, Auctions-Commissarius.

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut in einer fruchtbaren Gegend mit 3800 Morgen Acker, 1200 Morg. schöne Wiesen, 2000 Morg. gut bestandenen Forst, 3600 Schaafe, 150 Stück Rindvieh, 1500 Rthlr. Zinsen, Brau- und Brennerei u. massives herrschaftliches Schloss, sämmtlicher Bau-stand gut, Park und bedeutende Gärten, ist mir zum Verkauf unter sehr soliden Bedingungen übertragen worden. Selbstkäufer ersparen das Nähere durch
W. Schrötter in Brieg.

Gasthof-Verkauf.

In einer Provinzial-Stadt Niederschlesiens, woselbst bedeutender Wochenmarkt abgehalten wird (ohne Eisenbahn) an der Chaussee gelegen, mit einer Weinhandlung, im besten Betriebe. Der Gasthof liegt am Ringe, neu gebaut, enthält 16 Zimmer, großen Saal, Stallung zu 24 Pferden, schöne Keller und Bodengelass, mit vollständigem Inventarium, ist wegen Familien-Verhältnisse zu verkaufen, oder gegen ein kleines Grundstück in Breslau zu vertauschen durch E. Berger, Bischofsstraße No. 7.

Mehrere, auf Haupt- und Nebenstraßen sehr gut gelegene Häuser habe ich zum Verkauf im Auftrage nachzuweisen. Diejenigen Herren und Damen, welche außer diesen ihre Häuser verkaufen wollen, bitte ich ergebenst um gütige Aufträge.
E. Hennig, bis Michaelis Ring No. 48.

Hauskauf.

Ein in gutem Baustande gelegenes Haus, mit Hofraum, im Werth von circa 8—12000 Rthlr., wird sofort zu kaufen gesucht. Anschlag und Bedingungen werden höflichst fr. poste restante unter der Adresse: „E. B. hierseits“, abzugeben erbeten.

Ein Rofwerk, 14 Fuß im Durchmesser, noch so gut wie neu, ist billig zu verkaufen bei Meinecke in Breslau, Mauritiusplatz No. 7.

Zu verkaufen.

ist Scheitniger Straße No. 17 verschiedenes Feuerwerksgeräthe, als: Raketen und Schwärmerstöcke verschiedener Größe nebst Zubehör, desgl. eine große Anzahl leerer Bränder und Bombentröhen und Erdkegelbüchsen, desgl. Materialien zu allen Feuerwerksstücken; auch sind einige Bücher über Anfertigung von Luftfeuerwerken abzulassen.

Wer 2 bis 400 feine, wo möglich zweifelhafte Zuchtschafe zu verkaufen hat, beliebe es schriftlich, mit Angabe des Preises, — beim Gastwirth Herrn Brühl im goldenen Zepter unter Adresse T. Z. anzuzeigen.

Eine Berliner Kutsche steht zum Verkauf im Münzamt's-Haus Sandstraße No. 1.

Bei Wtlh. Gottl. Korn in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 47, ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schlesische Instanzen-Notiz.

Verzeichniß

der
Königlichen Militair-, Civil-, Geistlichen-, Schulen- und übrigen Verwaltungs-Behörden, der öffentlichen Anstalten, so wie der Ritterguts-Besitzer, Kaufleute, Fabrikanten u. c. in der Provinz Schlesien, dem dazu gehörigen Theile der Lausitz und der Grafschaft Glatz.

Für die Jahre 1845/46.

Mit höherer Genehmigung
herausgegeben
in dem Ober-Präsidial-Bureau.

Gehestet. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bei C. F. Amelang in Berlin erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen (Breslau Georg Philipp Uderholz, Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu haben:

Handbuch

Geschichte der neueren deutschen Literatur. Biographien, Charakteristiken und Proben.

Zum Gebrauch für Lehrer und Lehrerinnen in den oberen Klassen höherer Mädchenschulen, wie auch zum Selbststudium,

herausgegeben

von Dr. S. Kletke.

Erster Band: Von Haller und Hagedorn bis Herder. 35 Bogen in groß Octav. Maschinen-Wellpapier. Gehestet 2 Thlr.

Zweiter Band: Von Göthe bis auf die Gegenwart. 41 Bogen. Gehestet 2 Thlr. 7 1/2 Sgr.

(Mithin complet 4 Thlr. 7 1/2 Sgr.)

Der rühmlich bekannte Herr Verf. bietet in diesen Biographien, Charakteristiken und Proben aus der neueren deutschen Literatur ein für den Unterricht wie für das Selbststudium gleich ausgezeichnetes Hülfsmittel. Die Biographien und Charakteristiken enthalten in Kürze und Ausführlichkeit, je nach der Wichtigkeit des Gegenstandes, alles über diesen Wissenswürdige, die sorgfältigste Angabe literarischer Hülfquellen, wichtige ästhetische Definitionen, Urtheile eines Lessing, Herder, Göthe, Schiller u. c. Zahlreiche, mit Geschmack ausgewählte Proben unterstützen in ihrer Vereinigung mit der Kritik den Unterricht so lehrreich als bequem. — Der I. Band dieses Werkes, mit welchem wir Lehrern und Lernenden, jedem Gebildeten überhaupt, gewiß eine höchst willkommene, nützliche Gabe darbieten, reicht von Haller und Hagedorn bis Herder. Der II. Band führt von Gothe bis auf die Gegenwart. Beide Bände besprechen über 300 Autoren und enthalten zu 118 von ihnen gegen 450 charakteristische Proben.

Bei Ernst Günther in Lissa und Gnesen ist erschienen und in allen Buchhandlungen (Breslau Georg Philipp Uderholz, Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu bekommen:

Schul-Pädagogik.

Ein Handbuch

Orientirung für angehende Lehrer
und
zur Beachtung für junge Theologen als künftige Schulrevisoren.

Verfaßt von

C. Barthel,

Königlichen Seminar-Direktor und Fürstbischöflichem Propädeutal-Examinator,

Zweite umgearbeitete Auflage.

Preis 25 Sgr.

Bei Ernst Günther in Lissa und Gnesen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (Breslau, Georg Philipp Uderholz, Ring und Stockgassen-Ecke No. 53) zu bekommen:

Handbuch

zur Vorbereitung und zum praktischen Gebrauch für preuß. Juristen und für preuß. Justiz-Subaltern-Dramten, so wie zur Belehrung für alle diejenigen, welche das jetzige preuß. Gerichtsverfahren kennen lernen wollen, von A. Alfer, Land- und Stadt-Gerichts-Rath.
1 — 68 Hest à 7 1/2 Sgr. Subscr.-Preis.

Dieses Handbuch, welches sich bereits durch seine Gediegenheit und Brauchbarkeit großen Beifall erworben hat, wird aus 12 bis 15 Hesten bestehen, nach deren Erscheinen ein erhöhter Ladenpreis eintritt.

Preis drei Kreuzer!
Im Verlag von Lampart & Comp. in Rugsburg ist soeben erschienen:
Lanner's Aukunft im Olymp.
Komisches Volkslied.
Text und Mel. die.
Mit illustriertem Titelblatte: Lanners Aukunft im Olymp
vorstellend.
Vorräthig in Breslau bei Aug. Schütz & Comp., Altbüßerstr. No. 10, an der Magdalenen-Kirche.

Ein Dachshund mit Halsband hat sich Den 21. d. M. geht eine leere Gelegenheit eingefunden und kann gegen Erstattung der über Glatz nach Landeck. Näheres Schußkosten abgeholt werden im grünen Schiff a. D. brücke Nr. 60 beim Scharfischer Fischer.

Am 1. October beginnt in Verlage von G. Mayer in Leipzig ein neues Quartal-Abonnement auf den

Herold

Wochenschrift für Politik, Literatur und öffentliches Gerichtsverfahren.

Herausgegeben von Prof. Karl Biedermann.

Wöchentlich 2 Nummern in Folio. Preis 1 Rthlr. pro Quartal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen Postämter an.

Auctions-Bekanntmachung.

Am 26. September a. c., Vor- und Nachmittags

werde ich im Auftrage der Erben des zu Dammer bei Carlsruhe verstorbenen Wirthschafts-Inspector Koch in dessen gewesener Wohnung daselbst zwei braune Wallachen, 5 und 10 Jahre, eine Rappenstute, 5 Jahr alt, 2 fette Schweine, 6 Ferkel, einige Ziegen, sowie einen Bienenstock mit lebenden Bienen, einen halbgedeckten, einen guten Plau- und einen offenen leichten Wagen, 2 Schlitten, Geschirre und Reitzzeug, ein Flügel-Instrument, verschiedene Mobilien, darunter ein gutes Sopha mit 8 Stück Polsterstühlen, Haus- und Küchengeräth, ein großer neuer Kupfer-Kessel und 2 große kupferne Fischziegel öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Die Rauchwaarenhandlung des J. Willisch, Albrechtsstraße No. 40 im Caffeebaum, empfiehlt ihr großes Lager von gefertigten und nicht verarbeiteten Pelzgegenständen, und bittet einen hohen Adel und Publikum um gefällige Abnahme, mit der Zusicherung, fein und gut gearbeitete Waaren, wirklich in reichlicher Auswahl, zu den billigsten Preisen.

Nur für Damen.

Von einem Leipziger Hause sind meinem gänzlichen Modewaaren-Ausverkauf eine große Partie höchst moderner.

wollener Umschlage-Tücher

bei auffallend billigen Preisen zum schnelligsten Verkauf eingeschendet worden. Der Preis ist von 1-5 Rthl. pro Stück und sind die letzteren in acht türkischem Geschmack, die überall 10-12 Rthl. kosten.

S. Schlesinger,

Carlsstraße No. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, 1 Treppe.

Buchhandlung

Friedrich Aderholz in Breslau

(Dhlauer und Schweidnitzer Straßen-Ecke) ist zu haben:

Original-Stammbuch des Flotten Burschen.

Enthaltend eine Sammlung höchst seltener Stammbücher von einem in perpetuum religiösten Bruder Studio benamset: Semper Fideleskerl.

Landberg bei Volger u. K. brosch. Preis 7 1/2 Sgr.

Die deutsche, französische und englische Lesebibliothek

von F. C. C. Leuckart, Kupferschmiedestraße 13, Schuhbrücken-Ecke, ist als die vollständigste und reichhaltigste allgemein anerkannt. Alle ausgezeichneten Erscheinungen der Gegenwart sind mehrfach vorhanden. - Täglich können Theilnehmer zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Herzlicher Dank.

Am 23. Juli v. J. verlor ich, so wie der der größte Theil unersr Städtchens unsere ganze Habe, auch unsere Häuser, durch eine so fürchterliche Feuersbrunst und leider grenzte mir in meiner gegenwärtigen kleinen Behausung, da ich mit dem Ausbau meiner frühern Wohnung noch nicht fertig bin, dasselbe Unglück, da am 1ten d. M. Mittags 11 1/2 Uhr in einem ziemlich großen, ganz von Holz erbauten und so nahe stehenden Gebäude Feuer entstand und bald über und über in heller Flamme aufzobere. Schon fingen die Dächer meiner beiden Nachbarn zu brennen an und nur durch die angestrengteste, so schnell herbeigekommene Hilfe wurde das Feuer bei dem einen Hause erhalten. Mit gerührtem Herzen sage ich, meine Frau und Kinder allen Denen, die beim Retten meiner Sachen so hilfreiche Hand leisteten, den innigsten, den herzlichsten Dank, besonders der Familie Schneider, Gallisch, Fischer, Pfeiffer, den Frauen Klotz, Kollbe, Lagel, dem Herrn Kaplan Hausmann, dem Herrn Lieutenant v. Kiwohlg, der mit seiner Bediensteten-Epriege und seiner so thätigen Löschmannschaft bei den Ersten an der Brandstelle war und die Flammen von unserm Schindeldächer abhielt. Der allgütige Gott belohne sie alle für die vielen Beweise ihrer Freundschaft und Theilnahme, die mir und meinen Kindern bezeugt wurde. Es wird uns eine stets dankbare Erinnerung lebenslanglich sein und wollen täglich den Allmächtigen bitten, Sie und uns Alle vor so einem Unglück, so einer Angst und Schrecken zu beschützen und zu bewahren.

Reinerz den 9. September 1845. Fr. Zaug, Apotheker.

Frühgeschossene Rebhühner verkaufe ich das Paar gut gespickt 12 Sgr. Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt No. 2, im Keller.

Schul- und Pensionsanzeige. In meiner Schulanstalt können mit dem 1. October a. c. Knaben von 6 bis 14 Jahren und auch ein Pensionair aufgenommen werden. Breslau.

G. Geppert, Kupferschmiedestr. No. 45, erste Etage.

Russisches Dampfbad,

am Stadtgraben No. 12, genannt Diana. Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß das von mir neu erbaute Dampfbad nebst Douche vom Sonnabend, als den 20. September ab, zum Empfang der resp. Gäste bereit steht, und hoffe, durch diese Einrichtung alle früheren Mängel beseitigt zu haben.

Das Lager der Sammet- und Seidenwaaren-Fabrik von Adolph Jzig & Comp. aus Berlin,

ist in der bevorstehenden Leipziger Michaelis-Messe nicht mehr in Klaffigs Caffeehaus, sondern Catharinenstraße Nr. 7, Ecke des Böttcher-Gäßchens, im Gewölbe welches früher die Herren Herrmann Gewer & Comp. und deren Brüder inne hatten.

Zuverlässige Brückenwaagen,

von 3 bis 30 Ctr. Kraft, stehen in großer Auswahl bei mir vorräthig, und leihe ich für deren Güte 5 Jahre Garantie; auch habe ich eine seltene, große, alte geschmiedete Deposital-Kasse zum billigen Verkauf stehen.

Gotthold Eliason, Reuschestr. Nr. 12.

Von Gebr. Culners Würfelzucker verkauft fortwährend noch bei fünf Pfd. Abnahme, Nr. 1 à 6 1/2, Nr. 2 à 6 1/4, Nr. 3 à 6 Sgl., bei größeren Quantitäten noch billiger, einzelne Pakete 1/4 Sgl. höher, echten Moca-Caffe à 9 1/2 Sgl. das Pfd., so auch feinsten Pecco-Zhee mit weißen Spigen, à 50 Sgl., feinsten Perl à 35 Sgl., Kugel à 30 Sgl., und diverse grüne Thees abzulassen habe.

Gotthold Eliason,

Echtes Klettenwurzel-DeI, aus frischer Wurzel bereitet, à Flacon 4 Sgr.

E. E. AUBERT,

Bischofsstraße, Stadt Rom.

Eine Obenburger Kalbe steht zu verkaufen am Rathhause und Buttermarktsseite No. 4.

3 Stück moderne gußeiserne Etage-Defen, vorzüglich zu empfehlen in große Parterre-Lokale. Auch ein Plau-Wagen mit zwei Leberstegen, noch in ganz gutem Zustande, ist billig zu verkaufen: Mariusplatz Nr. 7 bei Meinel.

Champignons

sind täglich zu haben bei Eb. & M. Monhaupt, Gartenstr. No. 4.

Mess-Anzeige. Gebrüder Freystadt aus Berlin halten zur bevorstehenden Leipziger Messe neben ihrem Engros-Lager in Mügen 2c. eine bedeutende Auswahl bedruckter Filzschuhe eigener Fabrik in allen Größen und den schönsten Dessins und empfehlen solche in bester Qualität zu den billigsten Preisen. Ihr Stand ist, wie bisher, Catharinenstraße No. 6, im Glässigchen Kaffeehaus, 1 Treppe hoch.

Frisches Rothwild, das Pfund von Rücken und Keule 3 Sgr., Kochfleisch à 1 1/2 Sgr. empfiehlt Frühling, Wildhändlerin, Ring No. 26, im goldnen Becher.

Frisches Rothwild pr. Pfund 3 Sgr., Kochfleisch 1 1/2 Sgr. empf. hlt der Wildhändler St. Koch, Buttermarktsseite No. 5 im Keller.

Fürstengarten.

Heute Freitag den 19. d. M.

Illumination und Concert.

Die für Dienstag angezeigte, durch ungünstige Witterung aber verhinderte Illumination, wird heute in derselben Art wie am landwirthschaftlichen Feste, innerhab des Gartens abgehalten werden. Zeit und Fest-Decorationen sind noch aufgestellt. Das gute besetzte Orchester leitet Herr Musik-Director Jacob Alexander. Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree 5 Sgl.

Ein tüchtiger, erfahrener Wirthschaftsbeamter, welcher einem größeren Gute vorzustehen fähig ist, und eine Qualifikation durch genügende Zeugnisse nachzuweisen vermag, findet sofort eine Anstellung. Wo? wird Herr Kaufmann Eode (Dhlauer Straße im Zuckerrohr) zu sagen die Güte haben.

Ein junger Mensch von auswärts, 17 Jahr alt, von anständigen Eltern, der die Gymnasial-Bildung bis Sekunda genossen hat, wünscht die Specerei-Handlung in Breslau, jedoch ohne Pension, zu erlernen. Hierauf Reflektende belieben sich gefälligst an den Kürschner-Meister Herrn Matthias, Schmiedbrücke Nr. 6 im Gewölbe zu wenden, welcher nähere Auskünfte zu ertheilen die Güte haben wird.

Ein grau-tuchener Mantel mit grünem Futter ist am 15ten Abend im Fürstl. Garten aus Versehen mitgenommen worden, man bittet denselben dort baldigst abgeben zu wollen.

Verlorner Jagdhund.

Am 1ten d. M. ist auf der Oberstraße ein weiß und braun gefleckter, stark gebauter, mit von Natur gestügter Ruthe und ziemlich dachähnlichen Vorderfüßen versehener Hühnerhund, auf den Namen „Lii“ hörend, abhanden gekommen. Der Finder wird ersucht, denselben Oberstraße drei Bergeln eine Stiege hoch gegen Erstattung der Futterkosten und angemessene Belohnung abzugeben.

Eine Wohnung am Ringe, Niemerzeile Nr. 10 erste Etage.

ist im Ganzen oder getheilt zum Termin Michaeli d. J. zu vermieten. Näheres bei Ferdinand Thun.

Ring No. 53 ist im ersten Stock eine Stube für einen einzelnen Herrn zu vermieten, and bald oder Michaeli zu beziehen.

Ein Lokal, parterre, aus 5 Piegen bestehend und zu Wollreusen sehr geeignet, in der Herrenstraße, ist zum Wollmarkt und weiterhin bis nächste Oitern zu vermieten. Auskunft in der Tuch-Handlung, Herrenstraße in den 3 Mohren.

Taschenstraße No. 16 ist eine Wohnung von 4 Stuben im 2ten Stock bald zu beziehen.

Sandstraße No. 8 ist Term. Weihn. die erste Etage, bestehend aus 4 Stuben, 1 Kabinet und Weigelaf, zu vermieten.

Ein freundliches Zimmer, vornheraus, eine Treppe hoch, ist vom 9. October an einen einzelnen Herrn zu vermieten. Näheres Sieringasse No. 1.

Tempelgarten! neue Gasse No. 8 ist eine herrschaftliche Wohnung nebst Stallung für 4 Pferde und Wagenremise zu vermieten und sogleich zu beziehen, mit oder ohne Meubel. Das Näheres bei der Wirthin.

Table with 4 columns: 1845, Barometer, Thermometer, Wind. Rows include dates from 17. September to 9. October and temperature data.

Wegen Versekung eines Beamten ist Friedr. Wilhelm-Str. No. 59 eine Wohnung von 5 Zimmern mit allem Zubehör und Gartenbenutzung zum 1. October c. zu vermieten und sofort zu beziehen.

Ungekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Baron von Lechtrig, Kammerherr, von Dresden; Herr General Joblenski, aus Rußland; Herr von Zbembinski, von Giewow; Hr. Woy, Justiz-Commissar, von Posen; Hr. v. Wolf, Lieutenant, von Liebau; Hr. v. Voos, Lieutenant, Hr. Kuczynski, Bankier, beide von Berlin; Hr. Wilde, Kaufm., von Lemberg; Hr. Sicard, Kaufm., von Paris; Hr. Rupprecht, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Hampe, Kaufm., von Queblinburg; Hr. Wunder, Kaufm., von Liegnitz; Hr. König, Kaufm., von Lipnik. - Im weißen Adler: Hr. Hoffmann, Bankier, von Wien; Hr. Zöllig, Expediteur, von Warschau; Frau Kapellmeister Gungl, Madame Bock, beide von Berlin; Hr. v. Heydebrand, von Nassafel; Herr v. Sailer, von Alt-Wohlau; Hr. v. Bornstedt, Hauptmann, von Stargard; Hr. Stegmann, Rittmeister, von Mückendorf; Herr v. Schumanski, Major, von Petersburg; Hr. Berboni, Kaufm., von Neisse; Hr. Jastubenz, Kaufm., a. d. Moldau; Hr. Keller, Kaufm., von Krakau; Hr. Lischensky, Kaufmann, von Gleiwitz; Hr. Gerschl, Buchhändler, von Liegnitz. - Im Hotel de Silésie: Hr. Busse, Geh. Ober-Baurath, von Berlin; Hr. v. Vitreich, K. K. Hofrath, von Wien; Hr. Steinbach, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Hoffmann, Gutsbes., von Giersdorf; Hr. Graf v. Schverin; Hr. Buro, Oberförster, von Trachenberg. - Im deutschen Haus: Hr. r. Kessel, von Maale; Hr. Bauer, Handl.-Diener, von Gleiwitz. - Im blauen Fische: Hr. Kiebel, Pastor, von Droschkau; Hr. Donner, Bau-Inspektor, von Königshütte; Hr. Klog, Forstmeister, von Karlsruh; Herr Gurabze, Gutsbesitzer, von Tost; Hr. Hartmann, Kaufmann, von Grüssau; Hr. Baumert, Kaufm., von Hirschberg. - In den 3 Bergen: Hr. Brown, Rentier, von Boston; Hr. Schweiger, Kaufmann, von Mainz; Hr. Kermabren, Rentier, aus Belgien; Hr. Traube, Studiosus, von Berlin. - Im Hotel de Saxe: Herr Bergmann, Gutsbes., Gräfin v. Stillfried, beide von Schweidnitz; Hr. v. Krzyzanowski, von Murzynowo. - In 2 gold. Löwen: Hr. Graf v. Matuschka, von Bielea; Herr Werner, Fabrikant, von Sohrau; Hr. Geisler, Defonomie-Inspektor, von Eastowig. - Im gold. Beyer: Fräulein v. Blacha, von Gr.-Strehitz. - In der Königs-Krone: Hr. Neugebauer, Kaufmann, von Langenbielau; Hr. v. Jeege, Kapitain, von Nimitau. - Im weißen Storch: Herr Heilborn, Kaufm., von Lehnitz. - Im Privat-Pogis: Hr. Kuhnert, Fabrikbesitzer, Hr. Schönld, Hr. Koch, Kaufleute, von Warmbrunn, sammtl. Schuhr. No. 19; Hr. Dr. Reide, von Magdeburg, Universitätsplatz No. 1; Frau Dr. v. Janigewaska, von Warta, Matthiasstr. No. 16; Hr. Klinner, Hauptm., Hr. Magdorski, Kaufm., beide von Brieg, Schweidnitzerstr. No. 5.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course. Breslau, den 18. September 1845.

Table with 4 columns: Wechsel-Course, Briefe, Geld, Effecten-Course. Includes exchange rates for Amsterdam, Hamburg, London, etc., and interest rates for various bonds.

Table with 4 columns: 1845, Barometer, Thermometer, Wind. Rows include dates from 17. September to 9. October and temperature data.